

55. Jahrgang | 1 | 2026

ESSENER HANDWERK



Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Essen



**125
Jahre**
Kreishandwerkerschaft
Essen



Lass dich nicht stressen, Essen

Stadtwerkessen
Wir sind Zuhause.

Von der Zunft zur Zukunft – Handwerk, das bewegt

125 Jahre Kreishandwerkerschaft Essen – das sind weit mehr als nur Jahrzehnte Organisationsgeschichte. Es sind 125 Jahre voller Leidenschaft, Präzision und der unermüdlichen Tatkraft der Menschen, die unsere Stadt Essen in all ihrer Vielfalt gestaltet, verschönert und geprägt haben – mit geschickten Händen, klugen Köpfen und immer neuen Ideen. Wenn wir heute in dieser Sonderausgabe zurückblicken, tun wir dies nicht aus purer Nostalgie. Wir tun es mit dem Stolz einer Gemeinschaft, die sich über Generationen hinweg immer wieder neu erfunden hat. Das Handwerk war nie nur ein Wirtschaftsfaktor; es war, ist und bleibt das Rückgrat unserer Stadtgesellschaften und der Motor für Innovation im Revier.

Tradition trifft Transformation

Doch so wichtig der Blick in den Rückspiegel auch ist: Unsere eigentliche Verantwortung liegt im „Morgen“. Wir befinden uns in einer Zeit des rasanten Wandels. Digitalisierung, Klimawende und Fachkräftesicherung sind keine abstrakten Schlagworte mehr, sondern konkrete Aufgaben, die wir aktiv gestalten. Dass das Essener Handwerk dabei nicht nur auf den Wandel reagiert, sondern ihn aktiv als Vorreiter mitgestaltet, beweisen unsere aktuellen Leuchtturmprojekte wie LokalesHandwerk.de, Greencraft und Klima-Akademie (mehr dazu ab S. 10). All unsere Visionen von Nachhaltigkeit und Digitalisierung lassen sich jedoch nur mit den Menschen verwirklichen, die sie mit ihren eigenen Händen umsetzen. Deshalb ist die Nachwuchsgewinnung für uns kein bloßes Pflichtprogramm, sondern eine Herzensangelegenheit und eine strategische Notwendigkeit. Wir investieren massiv darin, jungen Menschen zu zeigen, dass das Handwerk heute ein hochmoderner Karriereweg ist. Ob durch gezielte Kampagnen in den sozialen

Medien, die Präsenz an Schulen oder unsere regionalen Ausbildungsmessen: Wir werben offensiv für die „Karriere mit Lehre“. Wir machen deutlich, dass eine Ausbildung im Handwerk nicht nur Sicherheit bietet, sondern die Chance, echte Lösungen für die Probleme unserer Zeit zu bauen – vom Smart Home bis zur Wärmepumpe. Dabei vergessen wir die kreativen Kunsthandwerke in keiner Weise, wie unsere jährliche Ausstellung „Kunst im Foyer“ beweist. Wir sind stolz darauf, dass wir jungen Talenten zeigen können: Hier werdet ihr nicht nur gebraucht, hier werdet ihr zu Gestaltern unserer Stadt.

Gemeinsam in das nächste Kapitel

Wir laden Sie ein, auf den folgenden Seiten die beeindruckende Reise der Kreishandwerkerschaft Essen Revue passieren zu lassen und gleichzeitig zu entdecken, wie wir heute das Fundament für das Handwerk von morgen legen. Das Handwerk bleibt die „Wirtschaftsmacht von nebenan“ – heute moderner, nachhaltiger und digitaler denn je. Auf die nächsten 125 Jahre!



Martin van Beek
Kreishandwerksmeister



Martin Weber
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

125 Jahre KH

- 04 Grußwort des Oberbürgermeisters
- 06 Tradition: Blick in die Historie
- 12 Innovation: Martin van Beek und Martin Weber im Gespräch
- 16 Die KH heute: Zahlen, Daten, Ansprechpartner
- 20 Partner des Handwerks

Splitter

- 22 Meldungen und Neuigkeiten

Profil

- 26 Guido Janz und Stefan Sperlbaum, Geno Bank

SCHWERPUNKT

- 28 Die Arbeitswelt der Zukunft

Mut zur Selbstständigkeit

- 34 Happy Lou Hair

Innungen

- 36 Hairfashion-Trends im Frühjahr
- 37 Vorstandswahlen Kfz und Elektro
- 38 Besonderes Ehrenamt: Christian Meja

Ausbildung

- 39 Lossprechung Elektro und SHK

Special

- 40 Handwerkerfahrzeuge: Verbrenner oder E-Fahrzeug?
- 44 Messe-Trends im SHK- und Elekt

Marktplatz

- 46 IKK: Warum BGM zum Erfolgsfaktor wird

- 47 Vom Werkzeugkasten zum Technologieberuf

Unter uns

- 48 Glückwünsche//Jubiläen

Recht

- 48 Verdienstgrenze für Minijobs gestiegen
- 49 Höhere Grundsteuer-Hebesätze rechtswidrig// Kein Mindestlohn durch Firmenwagen

Zuletzt

- 50 125 Jahre Leidenschaft – mit einem herzlichen Dankeschön! Impressum





Liebe Vertreterinnen und Vertreter des Essener Handwerks,

zum 125-jährigen Bestehen der Kreishandwerkerschaft Essen gratuliere ich auch im Namen der Stadt Essen ganz herzlich. Dieses Jubiläum würdigt die große Bedeutung des Handwerks als tragende Säule unserer regionalen Wirtschaft.



Seit jeher steht die Kreishandwerkerschaft Essen für eine starke Gemeinschaft, die mit ihren 21 Innungen die Interessen des Handwerks wirkungsvoll vertritt und ihren Mitgliedsbetrieben umfassende Unterstützung bietet. Mit ihrem Engagement in Bildung, Beratung und Service ist sie ein verlässlicher Partner für Betriebe und Stadt gleichermaßen.

Das Handwerk in Essen ist ein unverzichtbarer Pfeiler unserer Wirtschaft. Es steht zugleich für Qualität, Innovation und Tradition – und sorgt dafür, dass unsere Stadt zukunftsfähig bleibt. Handwerksbetriebe bieten sichere Arbeitsplätze, bilden junge Menschen aus und tragen entscheidend dazu bei, dass neue Technologien, Nachhaltigkeit und Digitalisierung ihren Platz in der Praxis finden. Dass Handwerk, Politik und Stadtverwaltung in Essen dabei seit Jahren eng zusammenarbeiten, ist ein großer Gewinn.

Allen Handwerksbetrieben und allen Mitarbeitenden der Kreishandwerkerschaft danke ich für Ihren Einsatz, Ihre Innovationskraft und Ihre Treue zu unserer Stadt.

Die Stadt Essen wird auch in Zukunft ein verlässlicher Partner an Ihrer Seite sein, um gemeinsam gute Rahmenbedingungen für erfolgreiches unternehmerisches Handeln zu schaffen.

Ich wünsche Ihrer Kreishandwerkerschaft alles Gute für die nächsten 125 Jahre erfolgreicher Handwerksgeschichte in Essen.

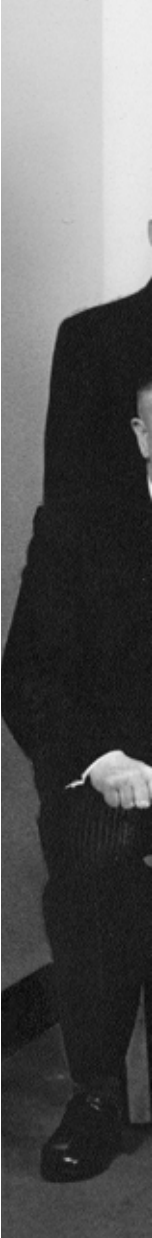
Ihr 
Thomas Kufen
 Oberbürgermeister der Stadt Essen

Für Stadt und Region im Wandel der Zeit

Was für ein Jubiläum: Stolze 125 Jahre existiert die Kreishandwerkerschaft Essen. Wie lange die Spanne ist, verdeutlichen ein paar Fakten: Als die KH 1901 gegründet wurde, war Deutschland noch eine Monarchie unter Kaiser Wilhelm II. Frauen durften noch nicht wählen, die meisten Menschen lebten ohne Elektrizität und fließend Wasser, es gab weder Radio noch Fernsehen, dafür mehr Pferdefuhrwerke als Autos. Über alle Kriege, Krisen und Zeitenwenden hinweg ist eines geblieben: Das Essener Handwerk ist mit seinen Innungen und Fachbetrieben nach wie vor die erste Wahl für alle, die meisterliches Handwerk, fachliche Expertise, gute Beratung und höchste Qualität zu schätzen wissen. Daran dürfte sich auch in Zukunft nichts ändern – denn gute, wertvolle handwerklichen Arbeit steht in Zeiten von KI vielleicht noch höher im Kurs als je zuvor.



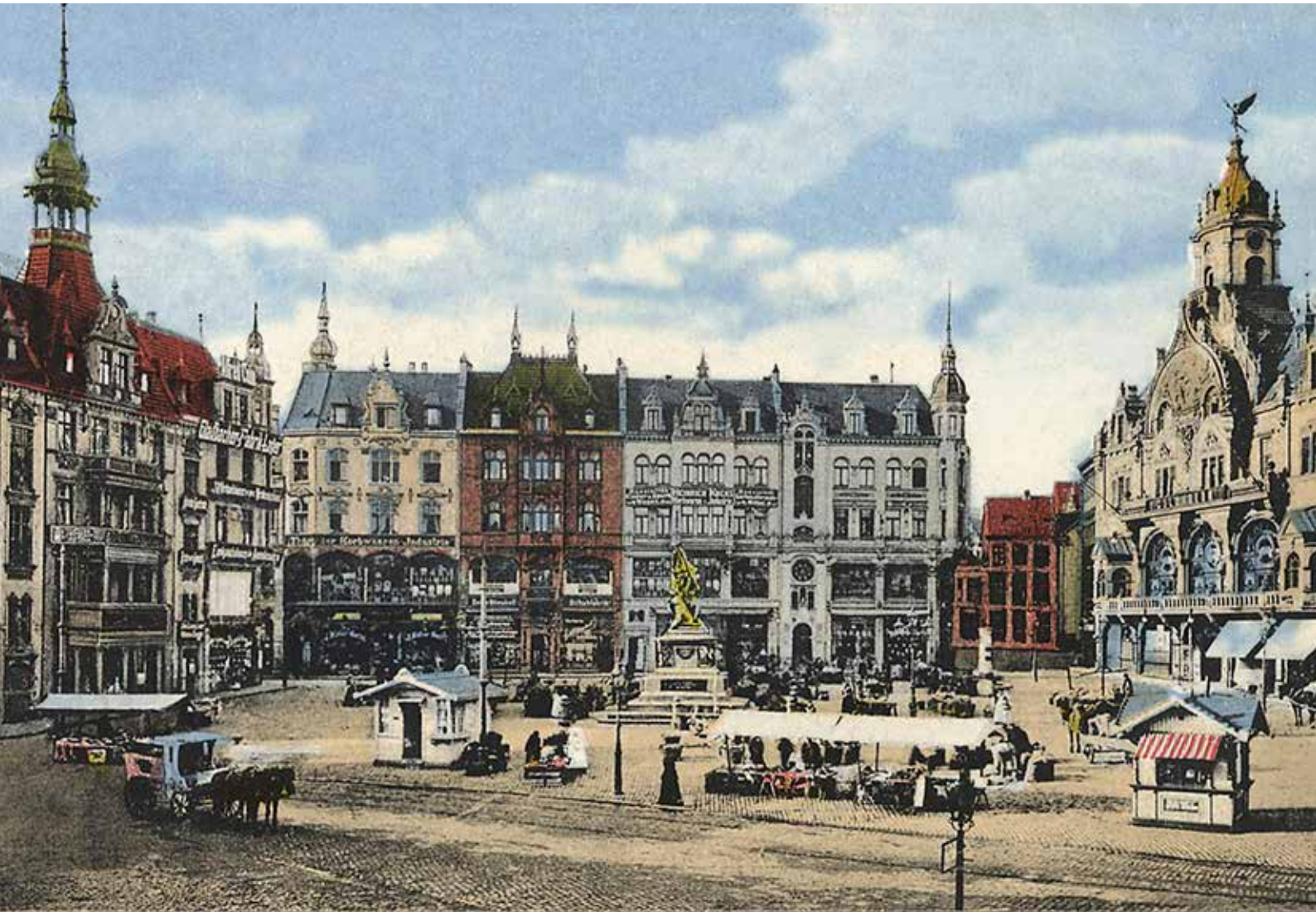
Szenen aus der Nachkriegsära:
Baustelle am Hauptbahnhof
(1971), Lehrlingsausbildung
in der Metallwerkstatt (1960)
und im Friseurhandwerk (1960).





Als Handwerk noch reine Männersache war: Der Vorstand der Kreishandwerkerschaft Essen um Kreishandwerksmeister Fritz Mee posiert im Jahr 1951 für den Fotografen zum 50-jährigen Bestehen der Kreishandwerkerschaft Essen. Zu der Zeit hatte sich die Zahl der Betriebe vom Tiefstand nach dem Krieg bereits wieder verdoppelt – auf rund 6.400 Unternehmen mit 34.000 Beschäftigten. Im Zuge des Wiederaufbaus hatte sich das Handwerk zum wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt.





Gründung im Boom von Kohle und Stahl

Zur Zeit der KH-Gründung war Essen bereits eine boomende Industriestadt, in der das Handwerk keine große Rolle spielte: Die Kohle- und Stahlkonzerne, allen voran die Betriebe der Familie Krupp, dominierten das Wirtschaftsleben und sogen immer mehr Arbeitskräfte auf, die ins Ruhrgebiet zuwanderten. So konnte das Handwerk mit dem sprunghaften Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum der Stadt, die um 1900 bereits 187.000 Einwohner zählte, lange nicht mithalten. Immerhin: Kurz vor Gründung der Kreishandwerkerschaft wurden 1.231 selbständige Handwerker im Stadtgebiet gezählt, von denen die meisten allerdings eher als Kleinbetriebe einzustufen waren. Die gehobenen Ansprüche der Industriellen boten dem Handwerk neue Betätigungsfelder für hochwertige Produkte aus dem florierenden Konditor-, Schuster- und Schneider-Handwerk, und die prachtvollen Gründerzeiten-Bauten verschafften den Baugewerken Aufträge (oben der im Zweiten Weltkrieg zerstörte Kopstadtplatz.) Das wachsende Selbst-

bewusstsein der Handwerker mündete schließlich in die Gründung des Innungsausschusses am 5. März 1901 – die Geburtsstunde der Kreishandwerkerschaft. Schon im ersten Jahr seines Bestehens schlossen sich 15 Innungen dem Ausschuss an, um ihre Interessen gegenüber der dominanten Großindustrie besser vertreten zu können. Auch die Ausbildung stand von Beginn an im Fokus: 1910 wurden schon 1.500 Lehrlinge ausgebildet. 1925 wurde das erste „Haus des Handwerks“ an der Steeler Straße eingeweiht, ein Zentrum für 33 Innungen und rund 3.700 Betriebe. Wie so viele Gebäude in Essen wurde auch der erste KH-Sitz durch einen Bombentreffer zerstört. Das neue „Haus des Handwerks“ konnte erst 1956 an der Ecke I. Dellbrügge/Akazienallee eröffnet werden. Seine Dimensionen reichten nur gut zwei Jahrzehnte: Bereits Ende der 1960er Jahre begannen die Planungen für einen Neubau an der Katzenbruchstraße.



Hoch hinaus: Oben der Bankenplatz mit Showroom der Fahrzeug-Werke Lueg, links das Richtfest für das neue Haus des Handwerks. Bereits 1969 hatten die Delegierten der KH den Bau von zentralen Überbetrieblichen Lehrlingswerkstätten beschlossen, um die Qualität der Ausbildung zu verbessern. Das Grundstück stellte die Stadt Essen gegen Erbpacht zur Verfügung, mit dem Bau wurde 1976 begonnen, die Eröffnung erfolgte zum 1. Januar 1979.

Im Zentrum der Stadtgesellschaft

Nicht erst seit der Kohlekrise Ende der 1960er Jahre hatte sich das Essener Handwerk zu einem selbstbewussten Wirtschaftszweig entwickelt, dessen Bedeutung in der einstigen „Krupp-Stadt“ Essen stärker wahrgenommen wurde.

Ein Ausdruck dieser Entwicklung waren sicher auch die prachtvollen Handwerksbälle, die von der Kreishandwerkerschaft Essen veranstaltet wurden: Hier kamen Politik und Wirtschaft, Handwerk, Industrie und Verbände an wechselnden Orten zusammen. Neben solchen repräsentativen Feiern stellt sich die Kreishandwerkerschaft auch bei anderen Anlässen prominent dar – sei es mit festlichen Freisprechungen im Beisein der jeweiligen Oberbürgermeister, bei Ausbildungsbörsen in der Innenstadt oder der Messe Essen oder beim Besuch von Landespolitikern, die immer häufiger den Kontakt zum Handwerk suchten. Bis heute.



Wirtschaft wird weiblich: Jahres-Bestenehrung der Auszubildenden mit Oberbürgermeisterin Annette Jäger (1997, Bild oben) und Besuch der NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben mit Kreishandwerksmeister Hans-Joachim Homeier (Mitte), der 28 Jahre an der Spitze der KH stand.



Stilsichere Auftritte beim Ball des Handwerks: Im Bild links der damalige Hauptgeschäftsführer Ulrich Meier auf dem Parkett. Bild rechts: der junge Harald Buscher. Bild unten: Geschäftsführer Wolfgang Daprich 1997 im perfekten Smoking.

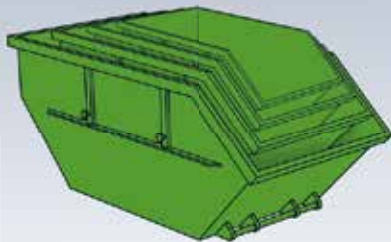




Stimmungsvolle Bilder von den Bällen des Handwerks in den 1960er Jahren: Wenn die Kreishandwerkerschaft Essen eingeladen hatte, war die Stadtgesellschaft gerne zu Gast. Aktuell gibt es Überlegungen, die Tradition der Handwerksbälle wieder aufleben zu lassen – denn das Innungshandwerk hatte immer auch eine gesellschaftliche Funktion.



PASSENDE CONTAINER. AUCH FÜR KLEINE PROJEKTE.



Jetzt anfragen!

Für Sie vor Ort in Essen. Passgenaue Container von 2–36 m³ für Gewerbekunden. Jetzt anfragen!


Schönmackers
Heute für morgen sorgen

TRADITIONSBETRIEB AUS DEM RUHRGEBIET


OBERS
Fachhandel für Dach und Fassade

*Seit mehr als 100 Jahren eine gute
Adresse für das Handwerk!*

 Ausstellung

 Beratung

 Verkauf

 Lieferung

Sabinastraße 65 – 45136 Essen – Tel. 0201 / 895 200
info@obers.net – www.obers.net



VELUX
HÄNDLER

125 Jahre Tradition und Innovation

Am 12. März feiert die Kreishandwerkerschaft 125. Geburtstag. Kreishandwerksmeister Martin van Beek und Hauptgeschäftsführer Martin Weber blicken lieber nach vorn als zurück.

Herzlichen Glückwunsch zum 125-jährigen Jubiläum! Wenn Sie die Gründungszeit mit der Gegenwart vergleichen: Was sind die größten Unterschiede, und was ist über all die Jahre vielleicht auch gleich geblieben?

Martin van Beek: Gleich geblieben ist die Liebe zum Handwerk und die Werte des Ehrenamts, die fest in unserer DNA verankert sind. In einigen Gewerken hat sich auch die handwerkliche Tätigkeit gar nicht so sehr verändert, etwa bei den kunstschaaffenden Gewerken. Die Bauhandwerke, SHK, Elektro mussten sich natürlich stark weiterentwickeln. Insgesamt müssen wir alle heute viel schneller und flexibler auf Marktanforderungen reagieren. Wir müssen deutlich mehr Dienstleister sein, als das noch bis in die 1990er-Jahre der Fall war. Und der Stellenwert des Handwerks in der Bevölkerung ist heute leider ein anderer. Das hat mit unserer industriellen Geschichte und der Stadtplanung der Nachkriegszeit zu tun, als das Handwerk aus den zentralen Lagen in Gewerbegebiete außerhalb verdrängt wurde. Dadurch ist das Handwerk bei vielen nicht mehr so präsent wie noch in ländlicheren Gebieten. Das dreht

sich aber zum Glück gerade wieder – auch dank der Imagekampagne des Zentralverbandes und unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Martin Weber: Völlig richtig! Man hat in den 1970ern, als man möglichst viele Menschen an die Hochschulen bringen wollte, erkannt, dass die Zeit der Zechen zu Ende geht, aber nicht, dass die Zeit des Handwerks fortbesteht. Heute gibt es durch die multiplen Krisen und durch KI wieder eine Rückbesinnung auf das krisenfeste Handwerk.

Was waren die entscheidenden Meilensteine in der Geschichte der KH?

M. v. B.: Das war im Jahre 1901 zweifellos die Gründung selbst, um das Handwerk auf regionaler Ebene politisch zu organisieren; dann die Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg und Ende der 1970er Jahre der Entschluss, dieses Gebäude hier an der Katzenbruchstraße mit Eigenmitteln zu bauen. Es war eine mutige Entscheidung der Innungen, ihre eigenen kleinen Werkstätten und die überbetriebliche Ausbildung an einem zentralen Ort zu bündeln. Das hat das Handwerk in der Region massiv gestärkt.

M. W.: Ergänzend dazu ist die stetige Gebietserweiterung und Fusion von Innungen über Stadtgrenzen hinweg zu nennen. Wir haben frühzeitig erkannt, dass wir Kräfte bündeln müssen, um unsere Servicequalität aufrechtzuerhalten, wie etwa bei der Fusion der Kfz- oder der SHK-Innungen. Heute verstehen wir uns nicht mehr nur als reine Verwaltung, sondern als moderner Dienstleister und Entwickler für unsere Betriebe.

Was waren die größten Erfolge in der jüngeren Geschichte?

M. W.: Das Essener Handwerk ist mit seinem Portal LokalesHandwerk.de heute deutschlandweit ein Leuchtturm der Digitalisierung. Damit schaffen wir eine moderne digitale Brücke zwischen unseren Fachbetrieben und den Kunden. In einer Zeit, in der Aufträge zunehmend online vergeben werden, sichern wir so die Sichtbarkeit unserer Innungsmitglieder und stärken nachhaltig die regionale Wertschöpfung direkt hier vor Ort. Mittlerweile kommen andere Kreishandwerkerschaften auf uns zu, wie zuletzt die KH Emscher-Lippe-West, um diese Struktur zu nutzen. 13 Kreishandwerkerschaften mit 326 Innungen aus 231 Städten und 14.843 Fachbetrieben sind dort aktuell vertreten. Wie tief verwurzelt der Innovationsgeist in unserer Gemeinschaft ist, zeigt nicht zuletzt auch das Forschungsprojekt GreenCraft. Direkt an der Basis untersuchen wir hier, wie nachhaltige Arbeitsprozesse im Handwerk von morgen konkret aussehen müssen, damit ökologische Verantwortung und wirtschaftlicher Erfolg auch in den kommenden Jahrzehnten Hand in Hand gehen. Auch hier sind wir nicht nur Teilnehmer, sondern Projektleiter,

Wir müssen deutlich mehr Dienstleister sein, als das bis in die 90er der Fall war.

Martin van Beek





Ein gutes Team: Martin van Beek, seit 2016 Kreishandwerksmeister (re.), und Martin Weber, seit 2024 Hauptgeschäftsführer, wollen nicht nur verwalten, sondern weiterentwickeln – zu einem modernen Dienstleister für die Innungsbetriebe.

was außergewöhnlich, aber notwendig ist, damit solche Plattformen in den Händen des organisierten Handwerks bleiben und nicht von rein profitorientierten Drittanbietern dominiert werden.

Wie ist bei GreenCraft der Stand?

Wir haben nach eineinhalb Jahren jetzt ungefähr Halbzeit. Bei GreenCraft geht es darum, die Erstkontaktaufnahme für komplexe Leistungen wie Photovoltaik, Gebäudedämmung oder Wärmepumpen mithilfe von KI zu digitalisieren. Aktuell erarbeiten wir drei Klickstrecken für diese Anwendungen, gemeinsam mit den Fraunhofer-Instituten wis-

senschaftlich fundiert. Die gehen jetzt zurück ins Handwerk.

M. v. B.: Die Politik und die Fördermittelgeber haben mittlerweile erkannt, nicht zuletzt durch Katastrophen wie im Ahrtal, wie wichtig ein schneller Zugriff auch auf das organisierte Spitzenhandwerk ist, den LokalesHandwerk.de sichert.

Das jüngste Projekt ist die Wärmepartnerschaft. Worum geht es da?

M. W. Da muss man bei der Klima-Akademie ansetzen. Sie ist unsere entschlossene Antwort auf die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit. Sie bündelt das entscheidende

Know-how, um ehrgeizige Klimaziele nicht nur zu formulieren, sondern sie durch handwerkliche Präzision in die Realität umzusetzen. Neben der Nachwuchswerbung und der Information für Verbraucher machen wir unsere Betriebe dort sprichwörtlich fit für eine nachhaltige Zukunft. Dabei sind wir seit Kurzem auch VDI-zertifizierter Schulungsstandort für Wärmepumpentechnik, als erste Handwerksorganisation überhaupt. Daraus wiederum ist die Idee der Wärmepartnerschaft entstanden.

M. v. B.: Mit der Stadt Essen, den Stadtwerken und der Sparkasse nehmen wir demnächst Verbraucher an die Hand und organisieren den gesamten Prozess von der Förderung bis zur Inbetriebnahme, sodass der Kunde einen verlässlichen Ansprechpartner hat. Wir wollen Essen so von außen nach innen dekarbonisieren, angefangen in den Randgebieten bei Ein- und Zweifamilienhäusern, wo die Umsetzung der Wärmewende technisch einfacher und schneller möglich ist.

Was sind die größten künftigen Herausforderungen fürs Handwerk?

M. v. B.: Die duale Ausbildung auf diesem Niveau für die nächsten Generationen zu sichern. Teilqualifizierungen sind aus unserer Sicht hier nicht der richtige Weg. Entscheidend ist vielmehr ein stärkerer politischer Wille zur Unterstützung der handwerklichen Bildungszentren. Ziel muss es sein, diese künftig ähnlich gut auszustatten wie den akademischen Bildungsbereich.

M. W.: Unsere Abteilung für berufliche Bildung leistet hier unschätzbar wertvolle Arbeit, indem sie junge Menschen mit Vermittlungshemmnissen intensiv begleitet und in Ausbildung bringt. Wir sind mehr als ein Bildungsträger; wir sind die Brücke in die Betriebe. Zudem durchlaufen jedes Jahr etwa 3.000 Teilnehmende unsere überbetrieblichen Lehrwerkstätten. Wir müssen dieses Haus aber auch modernisieren, um als Ausbildungsstätte attraktiv zu bleiben und mit dem Standard moderner Universitäten mithalten.

M. v. B. Eine weitere Herausforderung, die sich daran anschließt, ist der Man-

gel an Betriebsnachfolgern. Wir haben derzeit eine große Zahl von Betrieben, die vor einer Übergabe stehen. Es ist vor allem die Generation der Babyboomer, die ihre Unternehmen in den kommenden Jahren übergeben möchte, ohne dass sich ausreichend Nachfolger finden. Hier ist die Politik gefragt, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Selbstständigkeit wieder attraktiver wird und sich unternehmerisches Engagement im Handwerk lohnt.

Selbstständigkeit muss sich wieder lohnen. Wenn in der Industrie tausend Arbeitsplätze wegfallen, geht ein Aufschrei durch die Republik. Aber wenn 1.000 Handwerksbetriebe schließen mit 5.000 Mitarbeitern, spricht da kein Mensch drüber. Das ist ein leises Sterben; viele Betriebe verschwinden oder gehen in größeren Einheiten auf.

M. W. Und da sitzen dann oft keine Inhaber mehr, sondern Manager, die rein nach Zahlen entscheiden. Unternehmer im Handwerk denken anders, nachhaltiger, familiärer; die lassen Mitarbeitende nicht einfach so fallen, sondern tragen sie auch mal durch schwere Zeiten.

M. v. B.: Die dritte große Herausforderung ist die Bürokratie. Wir müssen zu viel Zeit aufwenden für Dinge, die mit unserem Beruf nichts zu tun haben. All die Dokumentations- und Hinweispflichten machen uns und jedem Unternehmer das Leben zur Hölle. Das ist nicht mehr nachvollziehbar. Da reicht keine Axt mehr, da braucht es schon eine Kettensäge. Ansonsten sehe

Unternehmer im Handwerk lassen Mitarbeitende nicht einfach fallen, sondern tragen sie auch mal durch schwere Zeiten.

Martin Weber

ich hier tatsächlich schwarz – nicht nur fürs Handwerk, sondern für alle Wirtschaftszweige in Deutschland.

Welche Ziele haben Sie sich für die nächsten Jahre gesetzt?

M. W.: Wir versuchen weiter, Abläufe zu modernisieren und damit auch unsere Servicequalität für unsere Betriebe zu erhöhen, damit unsere Innungen wieder wachsen. Dafür arbeiten wir aktuell mit einer Werbeagentur für eine neue Marketingstrategie zusammen. Zudem wollen und müssen wir das Haus modernisieren. In diesem Jahr starten wir mit einem neuen Wärme-Contracting. Im ersten Schritt installieren wir eine Wärmepumpe für eine hybride Wärmeversorgung.

M. v. B.: Wir müssen das Haus zukunftsfest machen, die duale Ausbildung verteidigen – politisch noch mal auf einem anderen Niveau – und wir müssen die handwerkliche Organisation stärken, evtl. auch durch weitere Fusionen, Innungsbetriebe langfristig binden und auch neue Betriebe gewinnen. Ansonsten ist mir nicht bange ums



deutsche Handwerk. Handwerk hat Innovation nie verschlafen und ist immer neue Wege gegangen, war immer flexibel, und auch die nächste Handwerksgeneration wird das sein – wenn Gesellschaft und Politik die richtigen Bedingungen für handwerkliche, mittelständische Selbstständigkeit schafft. Da können wir immer nur vernünftig wählen und hoffen, dass sich im Weltgeschehen die Dinge anders entwickeln als im Moment.

Herr van Beek, Sie haben schon das 75. Jubiläum der KH als Sohn des damaligen SHK-Lehrlingswartes miterlebt. Was bedeutet Ihnen das 125. Jubiläum persönlich?

Ich bin froh, dass die Kreishandwerkerschaft 125 Jahre durchgehalten hat. Ich habe Höhen und Tiefen erlebt. Aber jetzt sind wir wirklich auf einem guten Weg. Wir haben uns gut entwickelt, wir haben vieles gelernt aus der Historie, haben vieles in die Zukunft gebracht, und ich mache mir keine Sorgen, dass auch mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin ein erfolgreiches 150-jähriges Jubiläum feiern kann.

Steht da schon jemand in den Startlöchern?

M. v. B.: Darüber denken wir noch nicht nach. Noch bin ich jung und leistungsfähig. So lange sich das nicht ändert und man mir das Amt weiterhin zutraut, mache ich gerne weiter. Ich bin mir aber ganz sicher, dass wir jemanden finden, der das in meinem und im Sinne des Essener Handwerks fortführen wird.

Vielen Dank für das Gespräch und auf die nächsten 125 Jahre!

Gespräch: Jörn-Jakob Surkemper



Blicken trotz aller Herausforderungen zuversichtlich in die Zukunft des Essener Handwerks: Kreishandwerksmeister Martin van Beek (l.) und Hauptgeschäftsführer Martin Weber.



Buiting Gerüstbau

Sicherheit durch Facharbeit – Gerüstbau seit über 30 Jahren

Wir gratulieren der Kreishandwerkerschaft Essen zum 125-jährigen Bestehen!



Gerüstbau – aber richtig!

Bereits seit über 30 Jahren stehen wir für qualitativen und zuverlässigen Gerüstbau im Großraum von Essen.

Durch die großen Lagerkapazitäten unserer Betriebsstätte sind wir für alle Projekte gut gerüstet und können schnell und sicher handeln.

Unsere Mitarbeiter arbeiten langjährig zusammen und sind ein eingespieltes Team, was dazu beiträgt, dass auch die Projekte vor Ort reibungslos umgesetzt werden.

Arbeitsgerüst/Schutzgerüst/Fassadengerüst

- Arbeitsgerüste für Maler-, Dachdecker oder Klempnerarbeiten
- Umfangreiche Beratung + vor-Ort-Termin

Rollgerüst/Fahrgerüst

- Vielseitig einsetzbare Fahrgerüste
- Schnelle & einfache Montage
- Rollgerüste in allen Arbeitshöhen

Gerüst-Sonderkonstruktion

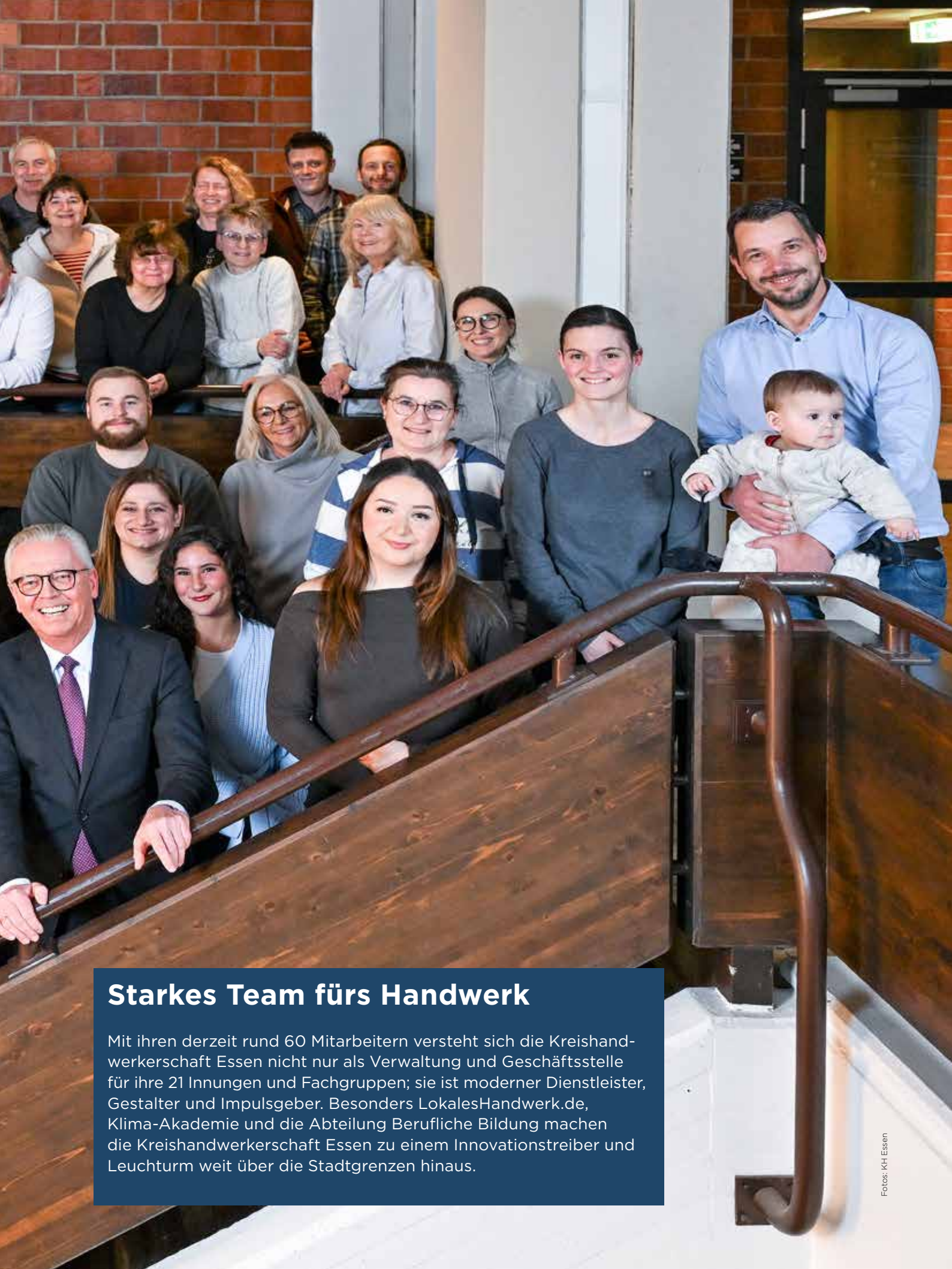
- Umfangreiche Beratung & Planung
- Lieferung & Montage Ihres Gerüsts

Buiting Gerüstbau GmbH

Carolus-Magnus-Straße 89 · 45356 Essen · Tel. 0201 - 31 00 55
info@buiting-geruestbau.de · www.buiting-geruestbau.de







Starkes Team fürs Handwerk

Mit ihren derzeit rund 60 Mitarbeitern versteht sich die Kreishandwerkerschaft Essen nicht nur als Verwaltung und Geschäftsstelle für ihre 21 Innungen und Fachgruppen; sie ist moderner Dienstleister, Gestalter und Impulsgeber. Besonders LokalesHandwerk.de, Klima-Akademie und die Abteilung Berufliche Bildung machen die Kreishandwerkerschaft Essen zu einem Innovationstreiber und Leuchtturm weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Die Kreishandwerkerschaft heute

Die Kreishandwerkerschaft Essen vertritt mit ihren derzeit rund 60 Mitarbeitern die Interessen von rund 5.000 Betrieben mit circa 48.000 Beschäftigten und knapp 2.000 Auszubildenden in Essen und Umgebung.

Vorstand

Der ehrenamtliche Vorstand der Kreishandwerkerschaft Essen setzt sich für die Interessen des organisierten Handwerks ein. Die Mitgliederversammlung wählt ihn aus ihrer Mitte für jeweils fünf Jahre. Er besteht aus dem Kreishandwerksmeister, zwei Stellvertretern, dem Kreislehrlingswart und drei weiteren Mitgliedern. Derzeit gehören folgende Personen dem Vorstand an:



Martin van Beek
Kreishandwerksmeister
0201 / 32008-0
van_beek@t-online.de



Marc Sparrer
stv. Kreishandwerksmeister
0201 / 89 52 30
info@sparrer-bedachungen.de



Marc Kecker
stv. Kreishandwerksmeister
0201 / 812 58 20
info@kecker-raumgestaltung.de



Markus Bredenbröcker
Kreislehrlingswart
0201 / 49 31 09
m.bredenbroecker@me.com



Dipl.-Ing. Frank Struck
0201 / 28 69 36
frank.struck@elektro-struck.de



Dipl.-Kfm. Marcel Seyer
0201 / 89 40 00
mseyer@automobile-seyer.de



Frank Schulte-Hubbert
0201 / 69 25 66
loreibau@web.de

Die Kreishandwerkerschaft Essen führt die Geschäfte für 21 Innungen und Fachgruppen, welche die Mitgliedsbetriebe in rechtlicher, betrieblicher und technischer Hinsicht unterstützen und deren Interessen sie über die Fachverbände bis hin zur Bundes- und Europapolitik vertreten. Die nach Anzahl der Mitgliedsunternehmen größte Innung ist seit der Fusion mit der Mülheim-Oberhausener Innung die Innung des Kraftfahrzeuggewerbes Essen-Mülheim-Oberhausen mit 224 Mitgliedsbetrieben. Die meisten Beschäftigten vertritt die Gebäudereiniger-Innung Essen-Mülheim-Oberhausen. Das größte Einzugsgebiet hat die Innung für das Vulkaniseur- und Reifenmechanik-Handwerk Rhein-Ruhr, deren Mitglieder von

Emmerich an der niederländischen Grenze bis ins westfälische Werl reichen.

Eine zunehmende Bedeutung für die Kreishandwerkerschaft als Querschnittsaufgabe für alle Gewerke nimmt die Nachwuchswerbung, -qualifizierung und Fachkräftesicherung ein. Hier kommt der Abteilung Berufliche Bildung eine tragende Rolle zu. Sie bietet unterschiedlichste über- und außerbetriebliche Bildungsangebote für Schüler, Ausbildungssuchende und Lehrlinge. Wachsende Bedeutung erlangt auch die Klima-Akademie, besonders mit klimarelevanten Weiterbildungsangeboten für Betriebe.

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft Essen ist Drehscheibe, Impulsgeberin und verlässliche Partnerin für Innungen, Betriebe und das Handwerk in der Region. Sie sorgt dafür, dass Zusammenarbeit gelingt, Interessen gebündelt werden und das Handwerk in Essen sichtbar, stark und zukunftsfähig bleibt. Die Geschäftsführung besteht aus:



Martin Weber
Hauptgeschäftsführer
0201 / 32008-11
martin.weber@kh-essen.de



Harald Buscher
Geschäftsführer
0201 / 32008-15
harald.buscher@kh-essen.de



Nadine Sasek
Geschäftsführerin
0201 / 32008-13
nadine.sasek@kh-essen.de

Der direkte Draht zum richtigen Ansprechpartner – Mitarbeiter der KH

Sekretariat Hauptgeschäftsführung

0201 / 32008-12

Sekretariat Innungsgeschäftsstellen und ÜBL-Verwaltung

0201 / 32008-16 & 32 008-18

Handwerksrolle

0201 / 32008-31

Berufliche Bildung

0201 / 32008-801

Klima-Akademie

0201 / 32008-75

Lehrlingsabteilung

0201 / 32008-28 & 32008-27

Prüfungsabteilung und Datenschutz

0201 / 32008-36 & 32 008-37

Personal- und Rechnungswesen

0201 / 32 008-21

Beitragswesen

0201 / 32008-23

Kassen- und Rechnungswesen

0201 / 32008-22

Finanzbuchhaltung

0201 / 32 008-25

Smartes Modell, offen für Partner

Sie haben die traditionsreiche Essener Gerüstbauer-Firma Buiting erst vor vier Jahren übernommen. Seitdem haben Konrad Noack und Dimitri Fell eine clevere Struktur mit mehreren leistungsfähigen Einheiten geschaffen, die Kunden aus dem Handwerk maximale Flexibilität und Verfügbarkeit auch bei großen, kurzfristigen Aufträgen ermöglicht. Doch damit nicht genug: „Unser Modell ist skalierbar“, sagen die beiden Jungunternehmer. „Wir suchen Partner, die mithilfe unserer Infrastruktur als Investoren in das interessante Gerüstbau-Geschäft einsteigen möchten.“

Kennengelernt haben Sie sich auf der Meisterschule. Konrad Noack, heute 38, war da bereits seit 2012 für bei der Norbert Buiting GmbH beschäftigt – und wurde von seinem Seniorchef als Nachfolger für das über 30-jährige Essener Traditionsunternehmen ausgewählt. Sein Partner Dimitri Fell, heute 42, kam von der kaufmännischen Seite, hatte BWL studiert und bereits ein eigenes Unternehmen geführt. Als die Betriebsübernahme anstand, schauten sich die beiden jungen Unternehmer zunächst alle Prozesse an und entschieden: Das kann man auch effizienter organisieren. „Im klassischen Gerüstbau muss sich der Selbständige um alles kümmern – um Personal, um Materialbeschaffung, Angebote, Rechnungen und Baustellenkoordination, was oft logistisch und persönlich eine Herausforderung darstellt“, erklärt Konrad Noack. „Wir machen aus großen Probleme kleine Probleme, weil es einfacher ist, sich spezialisiert mit einzelnen Themen zu beschäftigen.“ Die beiden Unternehmer bauten drei separate Unternehmen für Teilaufgaben auf – ein Zentrallager mit großem Materialvorrat, eine zweite Einheit für Logistik, Transport und Fahrzeuge, eine dritte Gesellschaft für qualifiziertes Gerüstbauer-Personal. Der Effekt: „Die Geschäftsführer unserer drei operativen Gerüstbau-Firmen können sich ganz auf ihre Kunden und die Baustellenbetreuung konzentrieren“, erklärt Dimitri Fell. Für das Material, Personal und Transport sorgen im Hintergrund die Schwesterunternehmen. „Der Vorteil für unsere Kunden im Handwerk liegt auf der Hand: Dank unserer Struktur bieten wir quasi unbegrenzte Kapazitäten und absolute Termintreue. Wir sind immer als erste auf der Baustelle, damit die anderen Gewerke ihre Arbeit unverzüglich und ohne Zeitverzug beginnen können“, ergänzt Konrad Noack.



Erfolgreiches Geschäftsmodell: Dimitri Fell und Konrad Noack (r.) von der Buiting Gerüstbau GmbH.

Partner für lukrativen Markt gesucht

Das erfolgreiche Geschäftsmodell mit operativen Einheiten in Essen, Dorsten, Dülmen und Recklinghausen soll weiter ausgerollt werden. „Wir bieten eine sehr gute Möglichkeit für Handwerksunternehmer, in einem Markt tätig zu werden, der starke Wachstumschancen hat. Dabei können Interessierte auf unsere Ressourcen beim Personal, beim Material und Fuhrpark zugreifen.“ Möglich ist die Gründung einer gemeinsamen operativen GmbH für Gerüstbau, die „sofort startklar“ sei, weil das Know-how und die Kapazitäten für Personal, Material und Logistik zur Verfügung stehen. „So können neue Partner auf unserer Erfahrung und unserem funktionierenden Geschäftsmodell aufbauen“, erklärt Dimitri Fell. Denn der Bedarf nach qualifiziertem Gerüstbau sei hoch: „Der Markt ist groß, die Betriebe sind gar nicht in Konkurrenz. Es ist eher die Kunst, die Nachfrage zu befriedigen.“

Investoren für weiteres Wachstum

Darüber hinaus suchen die beiden Unternehmer, die aktuell 35 Mitarbeitende in der Gruppe beschäftigen, weitere Partner: „Wir sind offen dafür, mit Investoren für die kapitalintensive Bahlker Gerüstbau AG ins Gespräch zu kommen, die das Material für alle Gerüstbaufirmen zur Verfügung stellt.“ Denn das Ziel ist klar: „Wir wollen und werden weiter wachsen“, so Konrad Noack und Dimitri Fell.

i
Buiting Gerüstbau GmbH
 Konrad Noack & Dimitri Fell
 0201 - 31 00 55

125 Jahre

Herzlichen Glückwunsch Kreishandwerkerschaft Essen

Gut organisiert seit 125 Jahren: Diese stolze Tradition ist ein wichtiges Fundament für die Zukunft. Wir gratulieren der Kreishandwerkerschaft Essen sowie ihren Innungen zum Jubiläum. Und wir sind dankbar, das Essener Handwerk seit 12 Jahren als Partner für die Kommunikation begleiten zu dürfen. Viermal im Jahr mit dem Mitglieder-Magazin ESSENER HANDWERK, alle 14 Tage online mit dem E-Mail-Newsletter. Auf weiterhin gute Zusammenarbeit!



1. RDN Ausgabe
Nr. 6/2014



Handwerk wird digital
Nr. 3/2016



Relaunch
Nr. 1/2023



Aktuelle Ausgabe
Nr. 1/2026



Klima-Akademie zu Gast bei E.ON-Wärmekonferenz



Von Durchbrüchen bei der E-Mobilität über Leuchtturmprojekte der Gebäudewärmeversorgung bis hin zu Herausforderungen bei der kommunalen Wärmeplanung – die E.ON-Wärmekonferenz Mitte Februar bot einen umfassenden Überblick zu zentralen Trends und Themen am Wärmemarkt. Hochkarätige Redner aus Wirtschaft, Politik und Forschung teilten im „energy club“ der E.ON SE ihre Standpunkte und Erkenntnisse zu technologischen Innovationen, finanziellen Anreizen und Störfaktoren bei der Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und der Machbarkeit der Wärmewende auf kommunaler Ebene. Für das Innungshandwerk vertreten war René Blank, Leiter der Klima-Akademie der KH Essen, um Impulse und Trends aufzunehmen und sich fachlich auszutauschen. Sein Fazit: „Die vorgestellten Projekte machen deutlich: Wärme- und Mobilitätswende sowie allgemein die transformativen Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft derzeit steht, lassen sich bewältigen, wenn Wille und Mut zur Umsetzung besteht und die Rahmenbedingungen passen. Die Diskussionen haben eindrucksvoll bestätigt: Kommunen und Handwerksbetriebe spielen eine besonders entscheidende Rolle für die erfolgreiche Transformation, da sie die erforderlichen Technologien flächendeckend umsetzen. Ein erfolgskritischer Faktor ist dabei auch eine effektive Netzwerkarbeit, die Institutionen wie die Kreishandwerkerschaft Essen und ihre Innungen leisten, um abgestimmte Lösungen für die Wärmewende und Co. zu initiieren und in der Umsetzung zu begleiten.“

Neue Impulse für Klima-Akademie

Beim diesjährigen Neujahrsempfang der Grüne-Hauptstadt-Agentur Essen Ende Januar in der Lichtburg kamen KH-Hauptgeschäftsführer Martin Weber und der neue fachliche Leiter der Grüne-Hauptstadt-Agentur der Stadt Essen, Helmar Pless, zu einem intensiven Austausch zusammen. Im Fokus des Gesprächs stand die Weiterentwicklung der Klima-Akademie des Essener Handwerks. Das Handwerk sei der Umsetzer der Energiewende vor Ort. Damit Betriebe hier zukünftig ganz vorne mitspielen können und man Essen gemeinsam klimaresilienter machen könne, seien eine enge Vernetzung zwischen Stadtverwaltung und Praxis, innovative Weiterbildungskonzepte für Klimaschutztechnologien und starke Synergien notwendig.



KH und IHK gemeinsam für den Standort Essen



Zu einem intensiven Austausch sind am 29. Januar die Spitzen der Industrie- und Handelskammer (IHK) Essen-Mülheim-Oberhausen und der Kreishandwerkerschaft im Haus des Handwerks zusammengekommen. In dem Gespräch zwischen IHK-Präsident Gerd Kleemeyer, Kreishandwerksmeister Martin van Beek und der Geschäftsführung beider Institutionen ging es u. a. um Strategien zur Stärkung des Standorts angesichts der aktuellen Herausforderungen, um Fachkräfte-Gewinnung und um die Unterstützung von Betrieben bei Nachhaltigkeit, Innovation und Transformation. Das Ziel sei klar, so KH-Hauptgeschäftsführer Martin Weber: „Wir bündeln unsere Kräfte, um die wirtschaftlichen Herausforderungen in und um Essen nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten. Wir reden nicht nur, wir packen es an!“ Für das laufende Jahr seien bereits die Weichen für konkrete gemeinsame Projekte gestellt worden, so Weber.

Schulterschluss gegen Schwarzarbeit

Die Kreishandwerkerschaft Essen und das städtische Ordnungsamt ziehen künftig noch enger an einem Strang. In einem strategischen Spitzengespräch zwischen Vorstandsmitgliedern und Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft, dem Leiter des Ordnungsamts Jörg Stratenwerth sowie Fachexperten beider Seiten wurden Anfang Januar gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit im regionalen Handwerk beschlossen.

Schwarzarbeit sei kein Kavaliersdelikt, heißt es in der Pressemitteilung der Kreishandwerkerschaft. Sie entziehe dem ehrlichen Handwerk die Geschäftsgrundlage, gefährde Ausbildungsplätze und hinterlasse bei Verbrauchern oft mangelhafte Ergebnisse ohne Gewährleistung. „Wir verteidigen die Interessen unserer Mitgliedsbetriebe, die sich an Recht und Gesetz halten“, sagt Kreishandwerksmeister Martin van Beek. „Schwarzarbeit beginnt dabei nicht erst durch Nichtausstellung einer Rechnung mit



Gemeinsam gegen Schwarzarbeit – über mögliche Strategien tauschten sich Teile von Geschäftsführung und Vorstand der KH Essen sowie der Spitze des Essener Ordnungsamtes aus.

korrekter Steuerausweisung. Auch die fehlende Eintragung in die Handwerksrolle oder unzureichende Qualifikation, wie ein fehlender Meisterbrief, begründen Schwarzarbeit.“ Hauptgeschäftsführer Martin Weber ergänzt: „Vielen Auftraggebern ist gar nicht bekannt, dass es bei unzulässiger Schwarzarbeit keinen Anspruch auf Mängelbeseitigung gibt. Dies hat der Bundesgerichtshof aber deutlich herausgestellt.“ Im Fokus des Treffens standen konkre-

te Strategien wie mehr Aufklärungsarbeit, ein intensiver Informationsaustausch, schnellere Meldewege, gemeinsame Kontrollaktionen und eine erhöhte Präsenz vor Ort, um illegale Beschäftigung und unberechtigte Handwerksausübung aufzudecken. Verbraucher sollen verstärkt über die Risiken von Schwarzarbeit informiert werden. Ziel sei ein fairer Wettbewerb in der Region, „in dem Qualität und Meisterschaft wieder den Stellenwert erhalten, den sie verdienen“.

125 Jahre Kreishandwerkerschaft
Die Beste Bank vor Ort
gratuliert zum Jubiläum!

GENO BANK ESSEN eG
 IN ESSEN MEHR ERREICHEN

Handwerker-Tour an Schulen fortgesetzt

Die erfolgreiche Handwerkertour im Rahmen der Ausbildungsinitiative wurde auch im ersten Quartal 2026 fortgesetzt.

Anfang Februar berichteten Azubis aus vier Gewerken 100 Zehntklässlern der Helene-Lange-Realschule aus ihrem Ausbildungsalltag – und zeigten, wie modern, abwechslungsreich und zukunftsfähig Ausbildungswege im Handwerk heute sind. Mit dabei: die Dachdecker-, Elektro-, SHK und die Tischler-Innung. Auf der Bühne präsentierten Auszubildende ihre persönlichen Geschichten, erklärten typische Arbeitsabläufe und sprachen offen über Berufsschule, Anforderungen und Alltag. Auf besonderes Interesse stieß der direkte Vergleich zwischen den Gewerken – etwa hinsichtlich körperlicher Belastung, Kreativität oder Kundenkontakt. Im Anschluss an die Talkrunde wurde es wie immer konkret: Welche Voraussetzungen gelten für die Ausbildung in den einzelnen Gewerken? Wie steht es um die beruflichen Perspektiven? In der Minibörse gab es Raum für vertiefende Gespräche und erste Kontakte zu Betrieben. Kai Offermann, Berufsorientierungslehrer an der Helene-Lange-Realschule, resümiert: „Ein sehr sinnvolles Format, das meinen Schülern auf Augenhöhe begegnet. Die Lebenssituation der Azubis



Auch das SHK-Handwerk warb bei den Handwerkertouren mit eigenem Stand für sein Gewerk, wie hier an der Helene-Lange-Realschule Anfang Februar.

auf der Bühne deckt sich mit ihrer eigenen und das macht den großen Unterschied.“

Es war bereits der siebte Besuch einer weiterführenden Schule im laufenden Schuljahr 2025/26. Ende Januar hatten Azubis der Metall-, SHK- sowie der Maler- und Lackierer-Innung die Realschule Kettwig besucht. Die Azubis zeigten auf der Bühne, was es bedeutet, handwerklich Verantwortung zu übernehmen – sei es bei der Umsetzung kreativer Raumkonzepte, bei metallverarbeitenden Projekten oder beim Klimaschutz durch moderne Heizungssysteme.

Im Dezember waren die Dachdecker- und Zimmerer-, Elektro-, Tischler- sowie die Maler- und Lackierer-Innung

an der Glückauf-Schule zu Gast. Auch dort standen Themen wie Nachhaltigkeit auf dem Bau, der Einsatz moderner Technik oder die körperlichen Anforderungen im Handwerk im Fokus. Berufsorientierungslehrer Christoph Kammer lobte das Format: „Wir sind der Ausbildungsinitiative extrem dankbar dafür, dass sie unsere Schule jährlich besucht. Die aufrichtigen Impulse, die meine Schüler hier erhalten, sind wertvoll und oft dringend benötigt. Gerade in den Wochen nach den Besuchen der Talkshow kommen viele Schüler mit konkreten Fragen zu mir und wollen sich aktiv beruflich in eine bestimmtere Richtung orientieren. Das ist jedes Mal aufs Neue schön zu sehen.“

Viel Kultur für kleines Geld



Auszubildende im Handwerk haben die Chance, Aufführungen von Theater, Oper und Philharmonie Essen für nur einen Euro pro Vorstellung zu besuchen (Eigenveranstaltungen, nach Verfügbarkeit). Daran hat nun KH-Hauptgeschäftsführer Martin Weber erinnert: „Wir freuen uns über die bisherige Resonanz. Gleichzeitig möchten wir die übrigen Ausbildungsbetriebe daran erinnern, dass Auszubildende im Handwerk das Kulturticket nutzen können.“ Die aktuelle Spielzeit läuft noch bis zur Sommerpause. „Wir bitten die Ausbildungsbetriebe, ihre Auszubildenden zu informieren“, so Weber. Das Kulturticket steht allen Auszubildenden des Essener Handwerks offen – ein sichtbares Zeichen für die Gleichwertigkeit von beruflicher Ausbildung und Studium. Die Beantragung erfolgt online durch Vorlage einer Ausbildungsbestätigung. Karten sind ab sieben Tage vor der Vorstellung an den Vorverkaufsstellen oder an der Abendkasse erhältlich.

i theater-essen.de
kurti-essen.de

Neuer Fördercheck für Unternehmen startet

Arbeitgeber können in einem neuen Online-Tool der Arbeitsagentur selbst herausfinden, ob sie eine unterstützende Förderleistung erhalten können. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) bietet Unternehmen ab sofort einen neuen Online-Fördercheck, der eine bessere Übersicht über bestehende Förderinstrumente bei der Personalplanung bietet, darunter der Eingliederungszuschuss, die Assistierte Ausbildung und die Einstiegs- oder Beschäftigtenqualifizierung. Die Fördermöglichkeiten seien bisher nicht allen Unternehmen hinreichend bekannt, erklärt die Arbeitsagentur das neue Tool. „Mit dem Fördercheck können sich Arbeitgebende unkompliziert und digital über relevante Förderangebote – etwa zur Einstellung, Qualifizierung oder Weiterbildung von Beschäftigten – informieren. Das Tool führt Nutzerinnen und Nutzer durch



i arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell
Arbeitgeber-Service: 0800 4 5555 20

wenige Fragen und liefert anschließend eine erste Einschätzung potenziell passender Förderinstrumente“, erläutert Andrea Demler, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Essen. Mit dem Fördercheck ergänzt die Bundesagentur für Arbeit ihr bestehendes Informationsangebot zum Thema „Förderleistungen“. Das Tool richtet sich an Unternehmen jeder Größe und Branche. Es bietet einen guten Einstieg und hilft, mögliche Förderinstrumente frühzeitig zu erkennen.

„Damit wird Transparenz geschaffen, und die Unternehmen können Potenziale besser nutzen, um Fachkräfte zu gewinnen und Beschäftigung nachhaltig zu sichern“, schreibt die Arbeitsagentur in einer Pressemitteilung. Arbeitgeber könnten für eine individuelle Beratung anschließend direkt Kontakt mit ihrem lokalen Arbeitgeber-Service der Arbeitsagentur aufnehmen.

FORD GEWERBE WOCHEN

**READY
SET
Ford**

Jetzt mit 0 % effektivem Jahreszins!¹

Ford Transit Custom Diesel

Ford Power-Startfunktion, Rückfahrkamera, Park-Pilot-System vorn und hinten, Geschwindigkeitsregelanlage, Frontscheibe, beheizbar, Klimaautomatik vorne

Günstig mit 47 monatl. Finanzierungsraten von

€ 269,-^{1,2}

Unser Kaufpreis inkl. Überführungskosten	€ 41.100,- brutto € 34.537,82 netto
Laufzeit	48 Monate
Gesamtlaufleistung	40.000 km
Sollzins p. a. (fest)	0 %
Effektiver Jahreszins	0 %
Anzahlung	6.671,- €
Nettodarlehensbetrag	34.430,- €
Gesamtbetrag	34.430,- €
47 Monatsraten à	269,- €
Restrate	21.787,- €

MOHAG
WIR BEWEGEN DIE REGION

MOHAG Motorwagen-Handelsgesellschaft mbH
45134 Essen · Rellinghauser Straße 400 · Tel. 0201 26601-0

ford-mohag-gruppe.de

[@MOHAG.mbH](https://www.facebook.com/MOHAG.mbH)

[@mohag_gruppe](https://www.instagram.com/mohag_gruppe)

info@mohag.de

¹Ein Finanzierungsangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln. Gilt für Gewerbetreibende bis 31.03.2026 oder solange der Vorrat reicht. ²Alle Preise zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Die Überführungskosten sind bereits im Preis enthalten. Das Angebot stellt das repräsentative Beispiel nach § 6a Preisangabenverordnung dar. Irrtümer vorbehalten. Bonität vorausgesetzt. Fahrzeug ist als LKW homologiert. Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe.



Seit fast einem Jahr bilden sie die neue Doppelspitze bei der Geno Bank: Stefan Sperlbaum (l.) und Guido Janz.

Generationswechsel bei Geno Bank

Seit sich Heinz-Georg Anschott im Mai 2025 vom Vorstandsvorsitz der Geno Bank in den Ruhestand verabschiedet hat, führen Stefan Sperlbaum und Guido Janz die Genossenschaftsbank als gleichberechtigte Doppelspitze. Sie stehen für den Generationswechsel, den sie nun auch bei den Kunden bewältigen wollen. Wir haben mit ihnen über ihren Start und die Zukunft des mittelstandsnahen Kreditinstituts gesprochen.

Herr Sperlbaum, Herr Janz, wie ist der Wechsel im Vorstand und das erste halbe Jahr verlaufen?

Stefan Sperlbaum: Der Übergang war gut vorbereitet und verlief entsprechend reibungslos. Ich selbst bin seit Anfang 2024 im Vorstand, Guido Janz seit Oktober 2024. Seit Mai 2025 führen wir das Haus als Doppelspitze und haben auch räumlich Veränderung geschaffen: Unsere Büros liegen direkt nebeneinander, die Türen stehen meist offen. Das ermöglicht kurze Wege und eine deutlich verbesserte Kommunikation.

Guido Janz: Ich musste zu Beginn vor allem Schlüsselpositionen im Vertrieb neu besetzen. Das ist uns mit Experten gelungen, die langjährig den Essener Markt kennen und aus der Region kom-

men. Nun können wir mit voller Kraft die Vertriebsaktivitäten intensivieren.

2024 ging im Firmenkundengeschäft das Kreditvolumen um 7,6 % auf 412 Mio. Euro zurück. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung? Konnten Sie bereits eine Kehrtwende erzielen?

G. J.: Dieser Rückgang war der wirtschaftlichen Gesamtlage, einer gewissen Investitionszurückhaltung und der Rückführung von Fördermitteln geschuldet. Im Neukreditgeschäft verzeichneten wir 2025 wieder ein Netto-Plus von knapp fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Es war das stärkste Jahr im Neugeschäft seit 2010. Auch auf der Passivseite ist die Bank gewachsen; die Einlagen von Privatkunden stiegen um 3,7 Prozent.

Essener Handwerk: Womit können Sie denn gegenüber anderen Banken besonders punkten?

G. J.: Wir zeichnen uns durch eine sehr hohe Kundennähe und hohe Erreichbarkeit aus. Das gilt auch für uns als Vorstand. Ich habe im vergangenen zum Beispiel rund 350 Kundentermine selbst wahrgenommen. Diese Nähe wurde durch die mehrfache Auszeichnung als „Beste Bank vor Ort“ in der Privatkundenberatung bestätigt, was uns sehr stolz macht. Gleichzeitig haben wir die DZ Bank, also die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, mittlerweile zweitgrößte Bank Deutschlands, als Verbundpartner im Hintergrund. Durch diesen Schulterschluss können wir unseren Kunden das gesamte

Leistungsspektrum einer Großbank anbieten.

S. S.: Ein wesentlicher Unterschied zu anderen Banken ist, dass viele Kunden gleichzeitig Mitglieder und somit Miteigentümer der Bank sind. Über ihre Geschäftsanteile können sie in der Vertreterversammlung mitwirken und als Aufsichtsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwachen.

Wie macht sich das für die Kunden bemerkbar? Bekomme ich bei Ihnen eher einen Kredit?

S. S.: Wir sind sehr schnell bei unseren Entscheidungen. Und das ist heute oft wichtiger als der letzte Zehntelpunkt beim Zins. Wir entscheiden wöchentlich über Kreditanträge und haben die Durchlaufzeiten massiv verkürzt. Der Kunde weiß bei uns sehr schnell, woran er ist.

Herr Janz, Sie kennen ja auch die Kundenseite, waren einige Jahre als Geschäftsführer in der Verpackungsindustrie tätig. Was hat Sie damals zu dem Wechsel bewogen?

Nach 14 Jahren bei der Sparkasse wollte ich auch die andere Seite des Schreibtischs kennenlernen. Ich suchte die Herausforderung, als Unternehmer selbst Verantwortung zu tragen und zu sehen, ob ich meine theoretischen Kenntnisse auch praktisch umsetzen kann – physische Produkte zu erschaffen, die weltweit vertrieben wurden, statt wie in der Bank nur mit Zahlen zu arbeiten. Diese Zeit war sehr lehrreich und persönlich bereichernd, und ich profitiere noch heute davon, da ich die Sorgen, die schlaflosen Nächte, aber auch den Spaß am Erfolg eines Unternehmers sehr gut nachempfinden und verstehen kann. Der Wechsel zurück war vor allem familiär bedingt: Als junger Vater wollte ich weniger reisen, um mehr Zeit mit der Familie zu verbringen. Auch die Frage, ob ich das Bankgeschäft noch beherrsche, reizte mich.

Eine weitere Besonderheit der Geno Bank ist das eigene Immobilienportfolio mit rund 300 Wohnungen – ein noch ausbaufähiges Geschäftsfeld?

S. S.: Die Entscheidung für das Invest in Immobilien war zur damaligen

Niedrigzinsphase betriebswirtschaftlich exzellent und generiert heute Mieterträge von rund fünf Millionen Euro jährlich. Aufgrund der gestiegenen Baukosten und Zinsen planen wir aber keine Neuinvestitionen, sondern konzentrieren uns auf die Instandhaltung, wobei wir eng mit dem lokalen Handwerk zusammenarbeiten.

Apropos: Gibt es spezielle Dienstleistungen und Kompetenzen, von denen das Handwerk profitieren kann?

G. J.: Als Bank des Mittelstandes haben wir für alle Fragen spezialisierte Ansprechpartner, etwa für die Themen Existenzgründung oder Unternehmensnachfolge, die ja auch fürs Handwerk große Themen sind. Hier sind wir Lösungsmanager und Sparringspartner.

Wo wollen und müssen Sie noch besser werden?

S. S.: Wir haben intern einen Generationenwechsel vollzogen und investieren bewusst in unsere Unternehmenskultur. Unser Ziel ist eine klare Vertriebsausrichtung. Wir setzen auf ein starkes Miteinander und möchten uns noch enger in der Region verwurzeln.

G. J.: Ein wesentlicher Baustein ist dabei die Intensivierung des Jugendmarktes. Wir nutzen auch verstärkt Social-Media-Kanäle, um uns als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren und junge Zielgruppen zu erreichen.

Zum Abschluss eine persönliche Frage: Wie tanken Sie in Ihrer Freizeit auf?

G. J.: Ich verbringe viel Zeit mit meiner Familie. Zudem halte ich mich mit Kraft- und Ausdauersport fit und habe das Golfspielen für mich entdeckt – ein Sport, bei dem ich als ehemaliger Ringer nunmehr gegen mich selber antrete.

S. S.: Das ist bei mir ähnlich. Meine Frau und ich sind zudem sehr kulturinteressiert und oft in der Philharmonie oder im Aalto-Theater anzutreffen. Sportlich sieht man mich bei lokalen Laufveranstaltungen, wie dem Essener Firmenlauf und dem Förderturm-Charitylauf, an dem wir auch als Bank häufig mit großen Teams teilnehmen.

Gespräch: Jörn-Jakob Surkemper

Guido Janz

Der 1976 in Essen geborene Guido Janz absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse Mülheim und studierte danach an der Hochschule für Ökonomie und Management. Anschließend war er als Privat- und Firmenkundenberater tätig. 2012 übernahm der Banker als geschäftsführender Gesellschafter die kaufmännische Leitung für ein mittelständisches Produktionsunternehmen. 2019 wechselte er als Bereichsleiter für das Kompetenzcenter Firmen- und Immobilienkunden zur Sparkasse Schwelm-Sprockhövel, seit 2023 als Vizepräsident des Vorstands. Seit Oktober 2024 verantwortet Janz im Essener Vorstand das Firmenkundengeschäft und ab Mai 2025 auch das gesamte Privatkundengeschäft. Er lebt mit seiner Frau und seiner Tochter an der Essener Stadtgrenze in Mülheim.

Stefan Sperlbaum,

geboren 1977 in Lippstadt, verheiratet und Vater von 2 Töchtern, hat nach dem Abitur eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der damaligen Dresdner Bank AG in Ostwestfalen begonnen. Es folgten berufliche Stationen in mehreren regionalen Kreditinstituten, seit 2010 in Führungsfunktionen verschiedener Fach- und Kreditabteilungen. Seit 2018 ist er in der Geno Bank Essen eG als Bereichsleiter Kreditmanagement mit Prokura tätig, seit Anfang 2024 im Vorstand, wo er nun für Risikomanagement, Personal und die strategische Entwicklung zuständig ist. Stefan Sperlbaum lebt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Hilden bei Düsseldorf, beabsichtigt aber einen Umzug nach Essen.

Die Geno Bank in Zahlen

(Stand 2024)

Bilanzsumme	1.044,9 Mio. Euro
Einlagen	819,8 Mio. Euro
Kundenkredite	517,1 Mio. Euro
Mitarbeiter	129
Geschäftsstellen	12
Mitglieder	20.644
Kunden:	30.622

Berufsbilder im Wandel:

Tradition trifft Transformation

Künstliche Intelligenz, neue Formen der Mobilität, Energiewende:
Die An- und Herausforderungen sind in nahezu allen Gewerken enorm.
Die Aus- und Weiterbildung im Handwerk spielt im Wandel der
Berufsbilder eine Schlüsselrolle.

Arbeitswelt der Zukunft? Für Detlef Peter Grün steht das Kfz-Handwerk nicht vor einem Wandel, „sondern ist bereits mittendrin“. Die Transformation sei längst fester Bestandteil des Werkstattalltags, so der Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks. „Fahrzeuge entwickeln sich mit hoher Geschwindigkeit von mechanisch geprägten Produkten hin zu vernetzten und softwarebasierten Systemen. Diese Entwicklung verändert auch die Anforderungen an Ausbildung und Qualifizierung.“

Als prägnantes Beispiel hierfür verweist der Bundesinnungsverband des Kfz-Handwerks auf das autonome Fahren: In den Betrieben wird bereits mit Fahrzeugen gearbeitet, die über Fahrerassistenzsysteme auf unterschiedli-

chen Automatisierungsstufen verfügen. Dazu zählen das assistierte Fahren auf Level 1, das teilautomatisierte Fahren auf Level 2 sowie erste Anwendungen auf Level 3, bei denen das Fahrzeug zeitweise eigenständig fährt. „Für die Ausbildung bedeutet das, dass Kfz-Mechatronikerinnen und Mechatroniker weit über klassische Mechanik hinausdenken müssen. Sensorik, Kamerasysteme, Radar, Softwarearchitekturen und deren sicherheitsrelevante Vernetzung prägen zunehmend das Berufsbild“, sagt Grün.

Wichtig: Lernort-Kooperation

Damit die Ausbildung diesen Anforderungen gerecht wird, kommt der Lernort-Kooperation laut Grün eine zentrale Bedeutung zu: „Das Zusammenspiel von Ausbildungsbetrieb, Berufsschule und überbetrieblicher Ausbildung ist

ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Kein Lernort allein kann die gesamte Bandbreite moderner Fahrzeugtechnik abbilden. Erst das abgestimmte Zusammenwirken aller drei Partner stellt sicher, dass Auszubildende sowohl praxisnah als auch theoretisch fundiert und technologisch auf aktuellem Stand ausgebildet werden. Diese Struktur gehört zu den großen Stärken des dualen Systems im Kfz-Handwerk – und sollte konsequent weiterentwickelt werden.“

Zudem leisten erfahrene Fachkräfte einen wichtigen Beitrag zum Gelingen von Ausbildung: „Durch kontinuierliche Weiterbildung etwa in den Bereichen Hochvolttechnik oder Fahrerassistenzsysteme sichern sie ihre fachliche Aktualität. Gleichzeitig übernehmen sie eine tragende Rolle als Ausbilder und Mentoren für den Nachwuchs.“

So eröffnen sich für junge Menschen im Kfz-Handwerk attraktive und langfristige Perspektiven: „Die Ausbildung im Kfz-Bereich steht heute für Arbeiten an Zukunftstechnologien, für einen hohen Praxisbezug und stabile Beschäftigungsmöglichkeiten. Elektromobilität, Hochvolttechnik, Digitalisierung und automatisiertes Fahren machen das Berufsbild anspruchsvoller, vielseitiger und technologisch geprägt. Wer sich für eine Ausbildung im Kfz-Handwerk entscheidet, wählt einen Beruf, der Innovation und Handwerk sinnvoll miteinander verbindet“, sagt Grün. Ähnlich sieht es der Zukunftsforscher Hartwin

Fahrzeuge entwickeln sich mit hoher Geschwindigkeit von mechanisch geprägten Produkten hin zu vernetzten und softwarebasierten Systemen.

Detlef Peter Grün

Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks



Foto: BIV Kfz



Tradition und Technologien

Für Tischlermeister Lars Bolte aus der ÜBL der Tischler-Innung liegt eine der größten Herausforderungen darin, „bei der ganzen Technik nicht den Bezug zum traditionellen Handwerk zu verlieren und gleichzeitig ein gutes Verständnis für die Maschinen und die Technologie zu entwickeln“. Um die moderne Technik mit dem Handwerk zu verknüpfen, sei es wichtig, eine Basis zu schaffen. „Was in den ersten Kursen noch per Hand im traditionellen Sinne angefertigt wird, wird in späteren Lehrgängen per Maschine erledigt. „Der Tischlerberuf ist sehr vielseitig und bietet zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten. Bei dieser breiten Fächerung ist es für junge Leute allerdings auch nicht immer leicht zu erkennen und zu steuern, wohin die Reise – also der Berufsweg – geht.“



Ganz nah an der Praxis

„Wir fokussieren uns zunehmend auf eine handlungsorientierte Ausbildung, um praxisnahes Lernen zu fördern, etwa durch handwerkliche Projektarbeiten und praxisnahe Schulungen an vielfältigen Anlagen, die draußen beim Kunden im urbanen Raum zu finden sind. Zudem werden Azubis in der ÜBL früh in teils reale Arbeitsprozesse eingebunden, um Theorie und Praxis besser zu verknüpfen.“ Das berichtet Maximilian Freund, Innungsmeister SHK bei der KH Essen. Die zentrale Herausforderung liegt seiner Aussage nach im beschleunigten technologischen Wandel, insbesondere bedingt durch Digitalisierung, erneuerbare Energien und komplexe Regelungstechnik sowie in der Sicherstellung der Trinkwasserhygiene. „Hinzu kommen die kontinuierlich steigenden Anforderungen an Badezimmer, die zunehmend den Charakter einer ‚Wellness-Oase‘ annehmen.“ Grundsätzlich seien Azubis motiviert und interessiert sich besonders für moderne, klimarelevante Technik – „sie unterschätzen aber oft die körperlichen und fachlichen Anforderungen“. Erst im Ausbildungsalltag werde ihnen klar, wie vielseitig und anspruchsvoll der Beruf tatsächlich sei.

Maas: „Wer eine handwerkliche Ausbildung beginnt, trifft auf einen Arbeitsmarkt, der stark vom Fachkräftemangel und der technologischen Transformation geprägt ist. Aktuell haben junge Menschen eine wesentlich bessere Chance, im Handwerk einen Arbeitsplatz zu finden, als Akademiker“, sagt der Wirtschaftsingenieur. „Dies wird auch noch in den nächsten Jahren so sein.“

Der Wandel beschleunigt sich

In den kommenden 25 Jahren werden „durch technologische, ökologische, demografische und gesellschaftliche Veränderungen neue Berufsfelder entstehen“, sagt Maas. „Innovationszyklen werden kürzer und technologischer

Wandel passiert nicht mehr linear, sondern exponentiell. Das Handwerk passt sich diesen Rahmenbedingungen an: Es modernisiert und konsolidiert sich. Während Handwerksberufe ohne industrielle Relevanz weniger werden, wachsen technologiegetriebene Gewerke stark an. Insbesondere in diesem Bereich bleibt das Handwerk auch in Zukunft attraktiv und sicher.“

Arbeit wird anspruchsvoller

Doch was bedeutet das für die Arbeit an sich? Sie wird „physisch leichter, aber technologisch anspruchsvoller“, glaubt Maas. In vielen Bereichen sei eine zunehmende Komplexität und „Parallelisierung“ der Aufgaben zu beobachten.

„Das bedeutet auch, dass die Anforderungen an bereichsübergreifendes Handeln, Selbstorganisation und Kommunikation auf unterschiedlichen Kanälen mit unterschiedlichen Gewerken weiter zunehmen werden. Zudem sollte man sich mit künstlicher Intelligenz und Automatisierung beschäftigen, denn Kompetenzen in den Bereichen IT- und Energietechnik fließen auch in die moderne Handwerksausbildung ein.“ Allerdings: „Grundkompetenzen bleiben nach wie vor wichtig.“

Für Betriebe bedeutet der massive Wandel, „dass man die Trends in der eigenen und in benachbarten Branchen weiterhin obsessiv verfolgen muss“. In den kommenden Jahren, so Maas, werden

diejenigen Betriebe erfolgreich sein, „die sich ohne existenzielle Risiken auf ihren Lorbeeren ausruhen könnten, es aber nicht tun. Denn sie handeln aus der Überzeugung heraus, dass sie immer unter Druck stehen.“

KI ist der Turbo für den Wandel

Keine Diskussion über den Wandel der Arbeitswelt kommt ohne das Megathema KI aus. Sie wirkt „als systemischer Beschleuniger von Unsicherheit und Strukturwandel auf Arbeitsmärkten und Qualifikationsanforderungen“, wie es Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser beschreibt, der Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn. „Anders als frühere Technologien verändert KI nicht nur Tätigkeiten einzelner Berufe, sondern greift quer durch Berufsprofile, Qualifikationsniveaus und Branchen. Unternehmens- und arbeitsorganisatorische Veränderungen nehmen zu und erfordern eine höhere Anpassungsbereitschaft der Betriebe. Dies geht dann auch zwingend mit einem Bedeutungszuwachs von Aus- und Weiterbildung einher.“

Das BIBB, die zentrale Einrichtung für die Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland, soll daher zu einem „KI-Kompetenzzentrum für berufliche Bildung“ weiterentwickelt werden. Esser: „Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, ein resilientes Berufsbildungssystem zu gestalten, das individueller, inklusiver und exzellenter aufgestellt ist.“ In diesem Zusammenhang verweist der BIBB-Präsident auch auf Unterstützungsangebote für die didaktische Umsetzung von Ausbildungsordnungen in den Betrieben. „Hier ist insbesondere das Ausbildungspersonal zu nennen, für das wir unser Portal ‚Leando‘ konzipiert haben.“ Es bietet anwendungsbezogene Themen und Fallbeispiele guter Ausbildungs- und Prüfungspraxis, Austauschmöglichkeiten für Ausbilder und Prüfer untereinander sowie verschiedene Tools und Lernpfade.



Aktuell haben junge Menschen eine wesentlich bessere Chance, im Handwerk einen Arbeitsplatz zu finden, als Akademiker.“

Hartwin Maas
Zukunftsforscher

WIR VERSTEHEN IHR HANDWERK – UND BRINGEN DIE DINGE AUF DEN PUNKT.



RST Beratung
Brunnenstraße 15 – 17
45128 Essen

Telefon 0201 / 87999-10
essen@rst-beratung.de
www.rst-beratung.de

RST
Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung
Rechtsberatung · Unternehmensberatung

Neue Aufgaben im E-Handwerk

Zu den Gewerken, deren Aufgabenbereiche besonders schnell wachsen, gehören die E-Handwerke. „Das klassische Bild des Elektrikers bzw. des Elektroinstallateurs, der überwiegend Leitungen verlegt und Schalter sowie Steckdosen montiert, greift längst zu kurz. Infolge der Herausforderungen von Digitalisierung und Energiewende kommen kontinuierlich neue Geschäftsfelder hinzu – die Installation von Photovoltaik-Anlagen, Speichern, Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur für E-Mobilität, die Installation und das Konfigurieren von Energiemanagementsystemen“, sagt Andreas Habermehl, Geschäftsführer Technik und Berufsbildung beim Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH). „Das ist grundsätzlich eine positive Entwicklung, weil es unsere Branche zukunftssicher und nachhaltig macht. Dazu gehört aber auch, dass neue Kompetenzen und Qualifikationen benötigt werden.“

Schnittstellen schaffen

Ein gutes Beispiel ist der 2021 eingeführte Ausbildungsberuf „Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration“ (GSI), der die intelligente Vernetzung und die Energieeffizienz in den Vordergrund stellt. „Mit Energiewende und Sektorkopplung geht es ja verstärkt darum, gewerkeübergreifend zu arbeiten und ein Verständnis für Schnittstellen zu anderen Gewerken zu besitzen. Der GSI ist spezialisiert auf die Vernetzung und Integration ganz unterschiedlicher Systeme – Photovoltaik-Anlagen, Spei-

Anders als frühere Technologien verändert KI nicht nur Tätigkeiten einzelner Berufe, sondern greift quer durch Berufsprofile, Qualifikationsniveaus und Branchen.

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser
Präsident des Bundesinstituts für
Berufsbildung (BIBB)



Foto: Gelowitz

chern, Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur –, die im digitalen Gebäude aber miteinander interagieren und in einem Energiemanagementsystem zusammenlaufen“, erklärt Habermehl.

Menschen bleiben unersetzlich

Die E-Handwerke bieten also zukunfts-sichere Arbeitsplätze an der Schnittstelle von Klimaschutz, Digitalisierung und Sicherheit (Stichwort Cybersecurity), „die für unsere globalen, aber auch gesellschaftlichen Herausforderungen im 21. Jahrhundert unerlässlich sind“. KI kann das handwerkliche Arbeiten und die menschlichen Kompetenzen nach Aussage von Habermehl nicht ersetzen, „da die fünf e-handwerklichen Ausbildungsberufe die Grundlage darstellen, damit eine KI überhaupt funktionieren und arbeiten kann“. Auch für ältere Gesellinnen und Gesellen gelte daher: „Erfahrung bleibt unverzichtbar – doch sie muss kontinuierlich ergänzt werden. In den heutigen Zeiten womöglich immer häufiger.“ Fortbildung und

Zusatzqualifikationen – etwa in den Bereichen „Digitalisierung“, „Normung“, „Erneuerbare Energien“ oder „vernetzte Systeme“ – sind laut Habermehl entscheidend, um anschlussfähig und in Beschäftigung zu bleiben.

Ist kein Berufsabschluss in den E-Handwerken vorhanden, könnte eine Umschulung die passende Qualifizierung sein. Alternativ kann ein Validierungsverfahren zur Anerkennung jahrzehntelanger Berufserfahrung eine Möglichkeit darstellen, ältere Personen in das Berufsbildungssystem zu integrieren. „Zudem können erfahrene Fachkräfte als Mentoren wirken, Wissen weitergeben und den Kulturwandel in den Betrieben aktiv mitgestalten. Lebenslanges Lernen ist kein Schlagwort mehr, sondern längst berufliche Realität.“

Offen sein für neue Verbünde

Das BIBB rät den Betrieben, offen zu bleiben, den Kontakt zu Fachverbänden und verwandten Handwerken zu suchen und sich fortlaufend über Fachportale, Messen und Konferenzen zu informieren. „Außerdem raten wir ihnen, die Mitarbeitenden mitzunehmen, sie zu qualifizieren, aber auch auf sie zu hören, wenn sie neue Ideen einbringen“, so Esser. „Jeder Betrieb sollte sich die Zeit nehmen, über die Entwicklungen und Marktsituationen nachzudenken. Das hilft, sich auf die Kernkompetenzen zu besinnen und diese gegebenenfalls neu zu justieren. Hilfreich kann es zudem sein, Verbünde zu bilden, zum Beispiel mit Firmen, die das eigene Angebot ergänzen, um das Portfolio zu erweitern.“

Daniel Boss

Infolge der Herausforderungen von Digitalisierung und Energiewende kommen kontinuierlich neue Geschäftsfelder hinzu.

Andreas Habermehl

Geschäftsführer Technik und Berufsbildung beim Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)



Foto: ZVEH Siebrasse

KH als Innovations-Hub fürs Handwerk

Weiterbildung ist heute kein „Bonus“ mehr, betont KH-Hauptgeschäftsführer Martin Weber.

Die Arbeitswelt im Handwerk wandelt sich rasant. Wie ist die Kreishandwerkerschaft Essen auf die aktuellen und künftigen Herausforderungen eingestellt?

Die Digitalisierung und die Transformation der Arbeitswirklichkeit führen dazu, dass moderne Berufsbilder heute eine Mischung aus handwerklichem Geschick und komplexem IT-Wissen erfordern. Die Kreishandwerkerschaft Essen hat frühzeitig erkannt, dass die duale Ausbildung das Fundament, aber die spezialisierte Weiterbildung das Dach der Zukunft ist. Mit der Klima-Akademie Essen haben wir eine Leuchtturminstitution geschaffen, die gezielt beispielsweise auf die Anforderungen der Dekarbonisierung antwortet. Wir investieren kontinuierlich in modernste Werkstatttechnik und digitale Lernformate, um unsere Betriebe fit für Smart Home, Photovoltaik und Wärmepumpentechnik zu machen. Wir verstehen uns hierbei als Innovations-Hub für das regionale Handwerk.

Welche Services und Kompetenzen sind besonders gefragt?

Besonders stark nachgefragt werden aktuell Beratungs- und Schulungsleistungen im Bereich Betriebsdigitalisierung – von der KI-unterstützten Auftragsabwicklung bis hin zur digitalen Schnittstelle von Büro und Baustelle. Hier ist das Forschungsprojekt „GreenCraft“ in Kooperation mit unserer Handwerksplattform LokalesHandwerk.de beispielhaft. Auch die rechtliche Beratung zu neuen Normen und Förderrichtlinien ist ein zentraler Pfeiler unserer Arbeit.

Welche Rolle spielt die kontinuierliche Weiterbildung?

Die Halbwertszeit von technischem Wissen sinkt. Weiterbildung ist heute kein „Bonus“, sondern eine Überlebensstrategie für Betriebe. Wir unterstützen unsere Mitgliedsunternehmen dabei, ihre Mitarbeiterschaft zu Spezialisten der Transformation zu entwickeln, um die komplexen Kundenanfragen der Zukunft bedienen zu können. Das Handwerk bietet hier erstklassige Karrierechancen, die weit über das klassische Bild hinausgehen.



Foto: Marco Stepiak

Kopf frei für Ihre Bauprojekte!



Wir übernehmen Ihre Lohnabrechnung im Baugewerbe: Korrekt, digital und zuverlässig.

Dabei garantieren wir Ihnen Sicherheit bei Prüfungen, Klarheit bei Zuschlägen und eine spürbare Entlastung in Ihrem Alltag: Damit Sie sich voll auf Ihre Projekte konzentrieren können!

WIR Consult GmbH

Calor-Emag-Straße 2
40878 Ratingen

Tel.: 02102 / 99 29 0
www.miz.de

Ihre Lohnberater*innen in Ratingen, Essen und Oberhausen.

„Niemals aufgeben“

Mindestens 125.000 Familienbetriebe brauchen in den nächsten fünf Jahren eine Unternehmensnachfolge, schätzt der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Es braucht also junge Menschen mit Mut zur Selbstständigkeit. Beispiele möchten wir in dieser neuen Serie vorstellen – Beispiele wie Louisa Hensel.



Die 29-jährige Friseurmeisterin hat im Sommer 2025 den Traditionssalon Böckeler in Rüttenscheid übernommen und als „Happy Lou Hair“ neu eröffnet. Auch wenn die junge Frau, die sieben Jahre als Angestellte eines Salons in Kettwig arbeitete, schon immer von einer Selbstständigkeit träumte – Mut hat der Schritt dennoch gefordert, sagt Louisa Hensel: „Ich habe es eigentlich erst richtig geglaubt, als ich die Finanzierungszusage von der Bank hatte“, erinnert sie sich. Das war am 2. Juli 2025. Immerhin einen höheren fünfstelligen Betrag brauchte sie für die Übernahme und aufwendige Renovierung des Traditionsbetriebes. „Den Salon gab es 57 Jahre; mit der bestehenden Einrichtung wäre es schwer gewesen, neue Kunden zu gewinnen“, so Hensel. Mitte August übernahm sie den Betrieb inklusive Irmgard Tasch, die schon im Salon Böckeler Mitarbeiterin der ersten Stunde war. Bis Anfang September baute Louisa um – viel in Eigenregie und mit Unterstützung ihres Lebenspartners – und nicht selten von 9 Uhr bis Mitternacht. Doch es habe sich gelohnt. Die Geschäfte seien gut angelaufen, und neben der alten Stammkundschaft konnte die Fachtrainerin und „Master of Color“ viele neue Kunden teils aus dem ganzen Ruhrgebiet gewinnen und die Umsätze verdoppeln – nicht zuletzt wohl auch wegen ihrer starken Präsenz auf Instagram. Bereits vor zwei Jahren, nach ihrer erfolgreichen Meisterprüfung, hatte sich Louisa erste Ladenlokale angeschaut; doch bis Februar 2025 war nichts Passenden dabei gewesen. Da erfuhr sie zufällig, dass Klaus Böckeler, den sie noch aus der eigenen Lehre aus dem Prüfungsausschuss kannte, seinen Salon verkaufte, und verliebte sich

in den Standort. Dann ging alles recht schnell: Auf dem Weg zur Selbstständigkeit und Übernahme habe der Gründerin bei allen Schritten ein Berater der Handwerkskammer Düsseldorf geholfen. „Der Businessplan stand innerhalb von zwei Tagen.“ Dabei konnte Louisa von der neuen Meistergründungsprämie in Höhe von 11.500 Euro profitieren.

Unterstützung der Innung

Auch Friseur-Obermeister Markus Bredenbröcker bietet jungen Gründern die Unterstützung der Innung an, etwa bei der Vermittlung an übergabewillige Betriebsinhaber. „Die Bedingungen waren noch nie so gut wie jetzt, wo die Boomer-Generation langsam in Rente geht“, weiß der Obermeister. Und gerade die Übernahme eines bestehenden Betriebes inklusive Stammkunden habe viele Vorteile, so Bredenbröcker: „Der Start ist viel einfacher.“

Dass Louisa Hensel auch der Innung beigetreten ist, war für sie Ehrensache: „Ich habe meine Ausbildung schon in der Kreishandwerkerschaft absolviert. Und wenn man sich zusammentut, kann das nur Vorteile bringen.“ Anderen, die auch eine Selbstständigkeit erwägen, rät sie: „Niemals aufgeben, und nicht verrückt machen lassen.“

Jörn-Jakob Surkemper

i

Happy Lou Hair

happylouhair.com

Instagram: @happylouhair

Friseur-Innung Essen

Geschäftsführer Harald Buscher

0201 / 32008-15

harald.buscher@kh-essen.de



Links: Louisa Hensel (2. v.l.) mit Vorbesitzer Klaus Böckeler, ihrer Mitarbeiterin Irmgard Tasch (2. v.r.) und ihren drei Azubis.

Rechts: Obermeister Markus Bredenbröcker (r.) freut sich über die gelungene Betriebsübergabe von Klaus Böckeler an Louisa Hensel.

Blond liegt wieder im Trend



Die Farbe Blond spielt eine zentrale Rolle bei den aktuellen Hairfashion-Trends.

Beyond Blonde“ heißt die neue H|MAG-Trendkollektion, die das Modeteam des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) für Frühjahr und Sommer 2026 entwickelt hat. Ob Platin, Honig, Karamell oder Vanille – Blond ist und bleibt eine der beliebtesten Haarfarben der Saison. Kombiniert mit texturierten, natürlichen Haarschnitten kreierte das Team einen „unkomplizierten Look, der easy to wear ist und damit perfekt für den Sommer“, heißt es in der Pressemitteilung.

Inspiziert von den 70er- und 80er-Jahren würden Styles und Vibes für das Hier und Jetzt gemixt, um die eigene Individualität auszudrücken und zu unterstreichen. Der Fokus liegt auf Persönlichkeit statt auf Perfektion. Die Farbpalette ist dabei ruhig und gedeckt. Beige, Creme, ein sanftes Weiß, aber auch Schwarz und Olivgrün bestimmen die Farbwelt der Kollektion.

friseurhandwerk.de

Wechsel an Spitze der Kfz-Innung

Die Innung des Kraftfahrzeuggewerbes Essen-Mülheim-Oberhausen hat einen neuen Obermeister: Klaus Paaßen (Foto) hat für die Mülheimer und Oberhausener Betriebe die Nachfolge von Ralf Werner angetreten, der nach 21 Jahren Vorstandsarbeit – davon zwölf Jahre als Obermeister – sein Ehrenamt niederlegte. Neben Paaßen ist weiterhin Marcel Seyer für die Essener Betriebe Obermeister. Klaus Paaßen ist geschäftsführender Gesellschafter der Autohaus Paaßen GmbH in Oberhausen mit 50 Mitarbeitern und einer Zweigstelle in Dinslaken und war zuvor bereits sechs Jahre als stellvertretender Obermeister der ehemaligen Kfz-Innung Mülheim-Oberhausen tätig, die 2025 mit der Essener Kfz-Innung verschmolz. Bis

zu den nächsten regulären Vorstandswahlen möchte er das gute Zusammenwachsen der ehemaligen Innungen weiterführen und mitgestalten. Auch die Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung in den beiden Ausbildungszentren der Innung ist dem 62-Jährigen ein Anliegen. Die Wahl erfolgte bereits bei der Innungsversammlung am 24. November, bei der auch Paaßens Vorgänger, Ralf Werner, für sein außerordentliches Engagement das Goldene Ehrenzeichen der Handwerkskammer Düsseldorf erhielt. Überreicht hat es Kammervizepräsident Gerd Peters. Als weitere Würdigung seiner Verdienste ernannte die Versammlung Werner einstimmig zum Ehrenobermeister. Ralf Werner hatte die Innung über



zwei Jahrzehnte hinweg geprägt. Besonders bedeutend war sein Einsatz für den Umbau und die Modernisierung der Mülheimer ÜBL-Werkstatt. Als dauerhaftes Zeichen der Wertschätzung beschloss die Innung daher, die Schulungsstätte künftig „Ralf-Werner-Haus“ zu nennen.



Veränderungen im Elektro-Vorstand

Frank Struck bleibt Obermeister der Elektro-Innung. Das hat deren Innungsversammlung am 3. Dezember bestimmt. Wechsel gab es allerdings auf der Position des Stellvertreters – diese bekleidet seitdem Christian Meja von der Elektro Meja GmbH (s. auch S. 38) – und des Lehrlingswartes, welchen nun Robin Gasper von Elektro Wierschem Robin Gasper e. K. stellt. Neu in den Vorstand wählte die Versammlung Arnd Ulrich (Hans Peters Elektro Sanitär Heizung e. K.). Aus dem Vorstand ausgeschieden ist hingegen Sabine Schreckling-Konrad von Elektromotoren Rudi Schreckling e. K.



Der Partner für Arbeitgeber im Handwerk

Sie suchen Personal? Wir vermitteln Auszubildende, Helfer und Fachkräfte für alle Branchen. Wir unterstützen Sie bei der Personalsuche und übernehmen gerne auch die Vorauswahl für Sie: verbindlich, schnell und mit dem genauen Blick für Ihr Unternehmen.

Unser Service ist für Sie kostenfrei!

Sprechen Sie uns an: **0201/ 88 56777**

JobService Essen
jobservice@jobcenter.essen.de
www.essen.de/jse

Ein Angebot des
kommunalen
JobCenters Essen



„Ich freue mich darauf mitzugestalten.“

Christian Meja

Noch mehr Engagement!

Mitten im Berufsleben, Inhaber eines fünfköpfigen Elektrobetriebes, Vater von zwei kleinen Kindern – und trotzdem ehrenamtlich aktiv: Christian Meja engagiert sich seit rund zehn Jahren im Prüfungsausschuss. Etwa eine Woche investiere der 44-Jährige pro halbes Jahr vor allem während und um die Prüfungen herum. Nach einer Auszeit von 2023 bis 2024 hat der Elektrotechnikermeister zu Beginn letzten Jahres sein Engagement sogar noch verstärkt; seitdem hat er auch den Vorsitz im Prüfungsausschuss inne und

ist Teil des Innungsvorstandes. Ende letzten Jahres hat die Innungsversammlung den 44-Jährigen zudem zum stellvertretenden Obermeister gewählt. Was da neben den Vorstandssitzungen noch auf ihn zukommt, könne er selbst noch nicht so richtig abschätzen. „Aber ich freue mich darauf mitzugestalten“, sagt er über seinen Antrieb. Insbesondere, dass die Azubis vernünftig ausgebildet und behandelt werden, liege ihm am Herzen und motiviere ihn.

JJS

Elektrohandwerk feiert seinen Nachwuchs

Die feierliche Lossprechung der Elektrikergesellen fand am 6. Februar statt. Insgesamt 54 Prüflinge haben ihre Gesellenprüfung

erfolgreich bestanden und damit einen wichtigen Meilenstein auf ihrem beruflichen Weg erreicht. Ein besonderer Höhepunkt des Abends war die

Ehrung der drei Prüfungsbesten des Jahrgangs: Jana Weber vom Ausbildungsbetrieb Der Solarbauer Borowski, Henric Löscher von Elektro Arnd Ullrich und Eric Ernst von Beinert-Knotte Elektro GmbH.

Neben einer besonderen Würdigung erhielten die drei Jahrgangsbesten erstmals eine Medaille mit Zunftzeichen – als bleibende Erinnerung an ihre herausragende Leistung und als sichtbares Zeichen handwerklicher Qualität. Die Ehrung der Prüfungsbesten wurde durch die Unterstützung der Großhandelspartner Eldis, Krause und Zander ermöglicht. Sie stellten jeweils einen Gutschein im Wert von 150 Euro zur Verfügung – für Eventim, Mein Wunsch beziehungsweise Amazon.



Lossprechungsfeier im SHK-Handwerk

Das lokale Handwerk hat Grund zum Feiern: Am 23. Januar beging die Innung für Sanitär- und Heizungstechnik Ruhr-West ihre traditionelle Lossprechungsfeier. In festlichem Rahmen entband sie insgesamt 48 ehemalige Auszubildende offiziell von ihren Pflichten und hob sie feierlich in den Gesellenstand. Eine besondere Ehrung erhielt die Prüfungsbeste: Lena Freitag vom Ausbildungsbetrieb Kolping-Berufsbildungswerk.

Obermeister Thomas Weber gratulierte den frischgebackenen Gesellen in seiner Ansprache und würdigte die erbrachte Leistung in einer Branche, die für die Energie- und Wärmewende wichtiger sei denn je. Die Lossprechung markiere nicht nur das Ende einer intensiven Lehrzeit, sondern sie sei der Startschuss in eine vielversprechende berufliche Zukunft.

Weber betonte zudem, wie wichtig das Zusammenspiel von Ausbildungsbetrieben, Berufskolleg und überbetrieblicher Lehrunterweisung für den Erfolg war. Nur durch das reibungslose Zusammenspiel dieser Partner konnten die Absolventen optimal auf die Herausforderungen des modernen SHK-Handwerks vorbereitet werden. „Ein starkes Team für eine starke Ausbildung“, resümierte der Obermeister. „Wir sind stolz auf euch und freuen uns, so motivierte Fachkräfte in unseren Reihen zu haben!“



Handwerkerfahrzeuge: Verbrenner oder E-Fahrzeug?

Für Handwerksbetriebe ist das Firmenfahrzeug mehr als ein rollender Werkzeugkasten – es ist ein wirtschaftlicher Faktor. Neben Anschaffung und Betriebskosten entscheiden auch Steuerthemen und die private Nutzung darüber, was ökonomisch am sinnvollsten ist. Natürlich sollte jeder Fall individuell betrachtet werden.

Ein allgemeiner Vollkostenvergleich wie dieser kann jedoch helfen, die richtigen Fragen an sich und den Betrieb zu stellen und so die passende Antwort zu finden, ob der klassische Verbrenner oder das elektrische Fahrzeug besser passt.

Die Anschaffung

Rein anschaffungskostenmäßig haben Transporter mit Diesel- oder Benzinmotoren oft die Nase vorn. Doch staatliche Förderprogramme und steuerliche Sonderabschreibungen können diesen Nachteil deutlich reduzieren. So ermöglicht etwa die sogenannte „Turboabschreibung“, 75 % der Anschaffungskosten für neue, reine Elektrofahrzeuge im Jahr des Kaufs (derzeit noch bis 1. Januar 2028) steuerlich geltend zu machen. Zudem sind Elektroautos bei Erstzulas-

sung bis zum 31. Dezember 2030 für mehrere Jahre (maximal bis 31. Dezember 2035) von der Kfz-Steuer befreit.

Laufende Kosten

Wie sieht es beim „Tanken“ aus? Strom ist pro Kilometer meist günstiger als fossile Kraftstoffe, zumindest dann, wenn zuhause oder am Betriebshof geladen wird. Ein Beispiel: Ein E-Mobil mit einem typischem Verbrauch von 20 kWh fährt 100 km Strecke bei einem angenommenen Strompreis von 26 Cent netto für 5,20 Euro netto sehr günstig. Zum Vergleich: Ein Verbrenner mit 7 Liter Verbrauch läge bei 1,50 Euro Super bei 10,50 € netto doppelt so hoch. Bei öffentlichen Ladesäulen kann der Vergleich für die E-Mobilität ungünstiger ausfallen. Allerdings dürfte ein Handwerkerfahrzeug aufgrund der kurzen

Wege im Alltag nur selten auf fremde Ladeinfrastruktur angewiesen sein.

Wartung und Reparaturen

E-Fahrzeuge haben deutlich weniger bewegliche Teile als Verbrenner. Das reduziert Wartungsaufwand und Verschleiß erheblich: Motoröl oder Zündkerzen werden nicht benötigt, auch die Abgaswartung entfällt. Die Rekupe-ration verringert zudem den Bremsverschleiß. Insgesamt sind niedrigere Inspektions- und Servicekosten zu erwarten.

Bei Reparaturen ist die Situation etwas komplexer. Zwar entfallen viele typische Motorprobleme, dafür können Kosten für Batterie- oder Elektronikreparaturen anfallen. Hersteller bieten in der Regel spezielle Batterie-Garantien, die diese Risiken abfedern sollen.



Private Nutzung

Besonders interessant wird das E-Fahrzeug aus steuerlicher Sicht, wenn es auch privat genutzt wird. Während bei Verbrennern monatlich 1 % des Bruttolistenpreises als geldwerter Vorteil versteuert wird, beträgt dieser Satz bei rein elektrischen Firmenwagen mit einem Bruttolistenpreis bis 100.000 Euro aktuell nur 0,25 % – ein Vorteil, der mindestens bis Ende 2030 gelten soll.

Wenn Mitarbeitende das Betriebsfahrzeug auch für den Arbeitsweg nutzen, fällt für diese Pendelstrecke nur ein Viertel des sonst üblichen geldwerten Vorteils an.

Das Image

Schwer in Zahlen zu fassen, aber dennoch wichtig: Ein Fuhrpark, der weniger Treibhausgase produziert und für bessere Luftqualität in den Städten sorgt, wirkt positiv auf Kunden. Das kann sowohl bei privaten Auftraggebern als auch bei öffentlichen Ausschreibungen entscheidende Pluspunkte bringen.



Stadtwerke Essen laden auf: Ladeinfrastruktur für Dienstfahrzeuge und das private E-Fahrzeug

Seit 2020 setzen wir verstärkt auf Elektromobilität im Unternehmensalltag und haben zahlreiche Elektrofahrzeuge angeschafft, die unseren Mitarbeitenden für Dienstfahrten zur Verfügung stehen. Parallel dazu wurden unsere Standorte mit leistungsfähiger Ladeinfrastruktur ausgestattet. Insgesamt stehen 38 Ladesäulen für den dienstlichen Einsatz bereit. So werden die Elektrofahrzeuge direkt dort geladen, wo sie täglich genutzt werden. Das spart Zeit und reduziert Emissionen.

Darüber hinaus bieten wir vier zusätzliche Ladepunkte für unsere Mitarbeitenden an, an denen private Elektrofahrzeuge bequem während der Arbeitszeit geladen werden können. Dieses Angebot erleichtert den Umstieg auf E-Mobilität und unterstreicht unser Engagement für nachhaltiges Handeln nicht nur im Kerngeschäft, sondern auch im Arbeitsalltag.

Mit der eigenen Ladeinfrastruktur schaffen wir einen konkreten Mehrwert für unsere Mitarbeitenden und setzen ein sichtbares Zeichen für Innovation und Verantwortung. So gestalten wir die Energiezukunft aktiv mit. Schritt für Schritt und Ladepunkt für Ladepunkt.



Fotos: iStockphoto.com

Foto: Frank Lothar Lange

Effizienz & Vielfalt als Kipper, Pritsche oder Kastenwagen



Foto: Renault

Er ist gemacht für Effizienz: Für die vierte Generation des „Master“ hat Renault seinen Transporter bis ins kleinste Detail im Windkanal optimiert. Der neue Master spart bis 1,5 l Kraftstoff gegenüber dem Vorgänger-Verbrenner – und sogar 27 % weniger elektrische Energie als Stromer. Mit der leistungsstarken 87-kWh-Batterie hat der „Master E-Tech“ eine tatsächliche Reichweite von 448 km und einen Verbrauch von 21 kWh auf 100 km. Wichtig für die Alltagstauglichkeit ist die Schnelllade-Zeit von 15 auf 80 Prozent Reichweite in 38 Minu-

ten. 20 Fahrassistenz-Systeme sorgen für Sicherheit und Fahrkomfort. Das Multimedia-System mit 10-Zoll-Display integriert Google-Navigation und Smartphone-Dienste von Apple und Android kabellos. Für unterschiedliche Gewerke gibt es eine breite Modellvielfalt: Sowohl Stromer als auch Verbrenner sind in drei Längen zwischen 5,68 und 6,96 m, als Kipper, Pritsche oder Kastenwagen sowie mit weiteren Kofferaufbauten ab Werk erhältlich.

bob-automotive.com • 0159 01498935

Gewerbekunden: flotte@bob-automotive.de

Volle Last, null Emission



Foto: Ford UK

Europas beliebtester Transporter setzt neue Maßstäbe. Mit einer Nutzlast von bis zu 1.331 kg und einem Laderaum von 6,8 Kubikmetern bleibt der Ford Transit Custom der gewohnt robuste Arbeitsbegleiter – jetzt vollelektrisch mit 328 km Reichweite. Er meistert Aufgaben mit 2,3 Tonnen Anhängelast. Der Innenraum wird zur mobilen Zentrale: Das Lenkrad lässt sich in einen Schreibtisch verwandeln. Die Kabine bietet Platz vor

drei Personen und drei zusätzlichen Passagieren in der zweiten Sitzreihe. Elektrische Schiebtüren und ein niedriger Einstieg erleichtern das Be- und Entladen. Für maximale Effizienz im Zustelldienst sorgt die smarte Steuerung per Touchscreen. Die Rundumkamera, der Rückfahr-Notbremsassistent sowie der digitale Rückspiegel sorgen für Sicherheit.

ford-mohag-gruppe.de

RENAULT MASTER

Ihre Anforderungen. Unsere Lösung.
Ihre Mobilität.



ab netto **299 €** ab brutto **355,81 €**

**2-Tasten Schlüssel mit Zentralverriegelung
und Funk-Fernbedienung**

Außenspiegel elektrisch einstell- und beheizbar

Elektrische Fensterheber



Leasing: Monatliche Rate netto ohne gesetzl. USt. 299 € / brutto inkl. gesetzl. USt. 355,81 €, Leasingsonderzahlung netto ohne gesetzl. USt. 0,00 € / brutto inkl. gesetzl. USt. 0,00 €, Überführungskosten: 1.218,49 € netto, Laufzeit 24 Monate, Gesamtlauflistung 20.000 km. Ein Angebot für Gewerbekund/-innen von Mobilize Financial Services, Geschäftsbereich der ROI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 31.05.2026. Abb. zeigt Sonderausstattung. Weitere Informationen zu den Konditionen finden Sie auf unserer Webseite.

BOB
AUTOMOTIVE

BOB Automotive GmbH

Business-Center Bochum · Freudenbergstraße 25-33 · 44809 Bochum · 0234 9577-0

Business-Center Düsseldorf · Höherweg 141-151 · 40233 Düsseldorf · 0211 73773-0

Business-Center Essen · Langemarckstraße 30 · 45141 Essen · 0201 29485-0

flotte@bob-automotive.com
bob-automotive.com



Messe-Trends im SHK- und Elektro-Handwerk

Effizienz bleibt die Schlüsselqualität

Es ist die Leitmesse für die SHK- und Elektrogewerke in NRW: Alle zwei Jahre treffen Hersteller und Handwerk, Architekten, Bauherren und andere Immobilienprofis bei der SHK+E in der Messe aufeinander. Vom 17. bis 20. März 2026 werden erneut Tausende Fachbesucher erwartet. Heiß diskutiert werden dürften diesmal die Eckpunkte des neuen Gebäudemodernisierungsgesetz werden, die von der Bundesregierung Ende Februar vorgestellt wurden. „Gut, dass die Eckpunkte nun auf dem Tisch liegen“, sagt Ulrich Grommes, Landesinnungsmeister des Fachverbandes SHK NRW. „Klar ist auch: Die Wärmepumpe bleibt die Marschroute. Mehr technologischer Spielraum hilft uns dort, wo er im Bestand oder für Übergangslösungen wirklich sinnvoll ist“, so Grommes.

Als Ersatz für das ungeliebte „Heizungsgesetz“ der Ampel-Koalition hatte die Bundesregierung am 25. Februar Eckpunkte des neuen „Gebäudeenergiegesetzes“ vorgelegt – und durchaus Anerkennung der Branche erhalten: Der Fachverband SHK lobte den Entwurf als „Schritt hin zu mehr Praxisnähe, weniger Bürokratie und größerer Umsetzbarkeit in der Heizungsmodernisierung“, da die Pflicht zum Anteil von 65% Erneuerbaren bei neuen Heizsystemen ersatzlos entfällt. Beim Heizungstausch soll künftig wieder grundsätzliche Technologieoffenheit gelten, denn neben Wärmepumpen, Fernwärme und hybriden Anlagen dürfen auch weiterhin Öl- oder Gasheizungen eingebaut werden. Fragen werfen allerdings die im neuen Gesetz vorgesehenen Regelungen zum Klimaschutz auf: So müssen alle neuen

Gasheizungen ab 2029 mit einem wachsenden Anteil CO₂-neutraler Brennstoffe wie Biomethan und synthetischem Brennstoff betrieben werden. Die „Grüngasquote“ soll von 10 Prozent bis zum Jahr 2040 schrittweise weiter anstiegen. Die Vorgaben dieser „Bio-Treppe“ werden daher einen weiteren Anstieg der Wärmekosten für Gas- und Ölheizungen bewirken.

Wärmepumpen stark im Plus

Ist ein neuer Run auf klassische Gas- und Ölheizungen zu erwarten? Der Absatz ist auf einen Tiefpunkt gefallen:

- Bei **Gas-Heizkesseln** sank 2025 der **Absatz um 33 % auf 276.500 Geräte.**
- Bei **Öl-Heizkesseln** ist der Absatz um 74 % auf 22.500 Geräte eingebrochen.
- **Heizungs-Wärmepumpen** haben mit 299.000 Geräten und einem Plus von 55 % die Spitzenposition übernommen.

- Der Einsatz von **Biomasse-Heizkesseln** legte um 21 % auf 29.000 Geräte zu.

Stabile Förderkulisse nötig

Entscheidend für die künftige Marktentwicklung dürfte sein, wie die künftige Förderkulisse konkret ausgestaltet wird. Hier hat die Bundesregierung eine „auskömmliche Fortführung der Förderung“ bis zum Jahr 2029 in Aussicht gestellt. „Die Verbraucherinnen und Verbraucher haben bereits verstanden, welche wirtschaftlichen und geopolitischen Risiken mit dem Betrieb fossiler Heizungen verbunden sind. Allerdings muss der Wille zur erneuerbaren Wärmeversorgung weiter durch eine verlässliche Heizungsförderung unterstützt werden, um die positive Marktdynamik fortzuführen“, sagte Dr. Martin Sabel, Geschäftsführer des Bundesverbandes Wärmepumpen.

Strommanagement mit Smart Meter & dynamischen Tarifen

Seit 2025 haben alle Haushalte das Recht auf die Installation eines Smart Meters. Welches Potenzial haben die Geräte?

Die intelligenten Zähler helfen dabei, den Energieverbrauch effizienter zu steuern und die Energiewende voranzutreiben. Für Haushalte und Unternehmen ist die Umstellung auf Smart Meter eine Gelegenheit, den eigenen Energieverbrauch aktiv zu gestalten und zur nachhaltigen Nutzung von Energie beizutragen. Für einige Haushalte ist die Installation von Smart Metern durch die Messstellen-Betreiber bereits Pflicht, wenn:

- der Jahresstromverbrauch zwischen 6.000 und 100.000 kWh beträgt
- eine PV-Anlage mit Nennleistung von mehr als 7 kW installiert wurde
- Verbraucher wie Wärmepumpe oder Ladestation vorhanden sind, die für den Netzbetreiber steuerbar sein muss.

Sparen mit dynamischen Stromtarifen

Noch klingt es wenig vertraut, aber: Vom Grundsatz können künftig auch private Haushalte ihren Strom dann einkaufen, wenn er besonders günstig ist. Die gesetzliche Voraussetzung ist geschaffen: Seit 2025 müssen alle Energieversorger dynamische Stromtarife anbieten. So können Verbraucher zusätzlich an der Energiewende teilhaben und von günstigen Strompreisen an der Börse profitieren. Indem Verbraucher ihren Stromverbrauch an günstige Tageszeiten anpassen, können sie Geld sparen, da die Preise zum Teil sehr stark schwanken:

Niedrigpreisphase: Wenn viel Strom produziert wird (z.B. mittags oder in windigen Nächten), sinken die Preise stark. Dann sind Strompreise im Bereich von 10–15 Cent/kWh (brutto) keine Seltenheit.

Negativpreise: In Phasen extremer Überproduktion kann der Börsenstrompreis sogar negativ werden. Für Endkunden bedeutet dies, dass sie theoretisch für Stromverbrauch bezahlt werden, auch wenn Netzentgelte und Abgaben dies oft dämpfen.

Hochpreisphase: Bei hoher Nachfrage (morgens/abends) oder geringer Erzeugung können die Preise deutlich über das Niveau von Festpreisverträgen steigen. Spitzen liegen bei über 50 Cent/kWh oder in Extremfällen (wie im Dez. 2024) über 1 Euro/kWh.

Damit die dynamischen Stromtarife genutzt werden können, sind fast immer Installationen durch das Elektro-Fachhandwerk erforderlich: So sind für den Einbau des neuen Smart Meter am Zählerschrank oft Änderungen vorzunehmen. Zu erwarten ist, dass Interessierte die Integration eines Energiemanagementsystems wünschen, das ihnen als zukunftsorientierte Lösungen weitere Energiesparmöglichkeiten bietet. Bei tendenziell weiter steigenden Strompreisen öffnet sich hier ein weiteres Geschäftsfeld für das Elektrohandwerk.

www.shke-essen.de



Sanitär-Hub für Fachvorträge

Der neue Sanitär-Hub in Halle 7 zeigt Messeneuheiten der Markenindustrie und rückt zentrale Zukunftsthemen aus dem Sanitärbereich in kompakten 20-Minuten-Präsentationen in den Fokus – darunter **intelligente und anwenderfreundlichen Installationslösungen** sowie **vereinfachte Montageprozesse** und die **neuen Trinkwassernormen**. Weiter geht es am Mittwoch mit **Dach- und Fassadenbegrünung** sowie Konzepte zur **Wasserwiederverwendung**, auf dem Programm.

Showroom Sektorenkopplung

Ein besonderer Hingucker erwartet die Fachbesucherinnen und -besucher am Verbandstand SHK NRW (Halle 2, Stand 2B02): In Kooperation mit der SHK-Innung Köln präsentiert der Fachverband ein großformatiges Schaustück, das die Anforderungen des Marktfeldes Sektorenkopplung SHK+E anschaulich macht. Auf rund 40 Quadratmetern wird das **Zusammenspiel von Wärmepumpe, Photovoltaikanlage, Wallbox** und weiteren Komponenten interaktiv erlebbar. Nette Geste: An der „**Monteurtankstelle**“ des Verbandsstands werden Mitarbeitende von SHK-Innungsfachbetrieben zu einem kostenfreien Getränk und einem Snack eingeladen. Neben dem Schaustück bietet der Sitzbereich Raum für eine Verschnaufpause vom Messegeschehen.

Messlösungen live erleben

Anfassen, Ausprobieren und Vergleichen – so macht der Messebesuch mehr Spaß. Am Testo-Stand auf der SHK+E (Halle 1, Stand 1A 20) können Interessierte die neuesten Messgeräte für das SHK- und Kälte-Handwerk live im Einsatz selbst erproben. Highlights sind die **digitale Monteurhilfe testo 558s** sowie die **Wärmebildkamera testo 860i**.



IKK: Warum BGM zum Erfolgsfaktor wird



Immer mehr Handwerksbetriebe geraten unter Druck: Bürokratie, Fachkräftemangel, Terminnot – die Liste der Belastungen ist lang. Gleichzeitig steigt die Bedeutung eines gesunden Arbeitsumfelds. Die IKK classic beobachtet diese Entwicklung genau. Sie ist die größte Krankenkasse für das Handwerk und unterstützt Betriebe seit Jahren mit ihrem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM).

Dass BGM einen echten Unterschied macht, belegen die Zahlen: Der Gesamtzufriedenheitsindex der Arbeitgebenden im Handwerk mit dem BGM der IKK classic liegt bei 95,3 Prozent. Im Durchschnitt haben sich die Gesundheitsstrukturen der teilnehmenden Betriebe um 30 Prozent verbessert. 99 Prozent würden das BGM der IKK classic weiterempfehlen. Das geht aus aktuellen Umfragen hervor, welche die handwerksnahe Krankenkasse regelmäßig in Betrieben durchführt, die am BGM teilnehmen oder teilgenommen haben.

Handwerk braucht stabile Teams

Im Handwerk sind Ausfälle besonders spürbar. Fällt jemand krankheitsbedingt aus, steigen Belastung und Frust im Team. Termine geraten ins Wanken, Kunden müssen getröstet werden. Deshalb profitieren gerade handwerkliche Betriebe von einem strukturierten Gesundheitsmanagement. „Erfolgreiche Betriebe setzen auf die Gesundheit ihrer Teams – denn sie ist der Schlüssel zu langfristigem Erfolg“, sagt Frank Klingler, Leiter Zentrale Aufgaben Prävention bei der IKK classic. Sein Team begleitet Betriebe von der Analyse bis zur Umsetzung. Das Ziel: Arbeitsabläufe verbessern, Belastungen senken und die Motivation stärken.

Neun Maßnahmen

Im Durchschnitt entwickeln die Betriebe nach der Bedarfsanalyse neun konkrete Maßnahmen. Sie reichen von ergonomischen Verbesserungen bis zu Stressbewältigung, moderner Mitarbeiterführung oder effizienter Arbeitsorganisation. Die Auswertungen zeigen, dass etwa 75 Prozent dieser Maßnahmen sich gut in den Alltag integrieren lassen. 83 Prozent der Betriebe führen ihr Gesundheitsmanagement sogar eigenständig fort. Ein Zeichen, dass BGM nicht verpufft, sondern fest in den Betriebsalltag verankert wird.

Musterbeispiel HWK Dortmund

Mehr als 1.000 Betriebe haben das BGM der IKK classic bereits genutzt, darunter auch die Handwerkskammer Dortmund. Sie wurde mit dem Sonderpreis „Gesundes Handwerk“ im Rahmen des Corporate Health Award ausgezeichnet – erstmals ging dieser Preis 2025 an eine Handwerksorganisation. „Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden steht für uns an erster Stelle. Die Auszeichnung mit dem renommierten Corporate Health Award motiviert uns, unser Gesundheitsmanagement als festen Bestandteil unserer Unternehmenskultur noch weiter auszubauen“, sagt

Henrik Himpe, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der HWK Dortmund.

So funktioniert's:

BGM als strukturierter Teamprozess

Ein wirksames BGM braucht klare Abläufe, Zusammenhalt und Verlässlichkeit. Die IKK classic setzt dabei gezielt auf einen qualitätsgesicherten Fünf-Schritte-Prozess:

1. Beratung: Der Startschuss für jedes BGM. Betrieb und IKK classic erfassen im persönlichen Gespräch die Ziele, die Herausforderungen und konkreten Bedarfe.
2. Analyse: Die Ausgangslage und Potenziale werden systematisch erhoben, Stärken und Handlungsfelder identifiziert und gemeinsam die wichtigsten Gesundheits- und Organisationsziele definiert.
3. Auswertung: Auf Basis der Analyse entstehen individuelle Maßnahmenpläne, die gemeinsam mit betrieblichen Schlüsselpersonen abgestimmt werden.
4. Umsetzung: Die vereinbarten Maßnahmen werden umgesetzt – etwa durch passgenaue Trainings zu Rückengesundheit, Stressmanagement, Arbeitsorganisation oder Teamstärkung.
5. Erfolgsprüfung: Die erreichten Effekte werden gemeinsam bewertet. So wird gewährleistet, dass das BGM nachhaltig wirkt und weiterentwickelt wird.

Alle Schritte werden im engen Dialog mit Führungs- und Fachkräften gestaltet. Auf diese Weise entstehen Lösungen, die wirklich funktionieren und den Betrieb spürbar voranbringen.

Mehr Sicherheit – auch rechtlich

Neben konkreten Gesundheitsmaßnahmen bietet die IKK classic Unterstützung bei gesetzlichen Vorgaben. Die Dokumentation aus dem BGM kann zum Beispiel für die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen genutzt werden. Kooperationen mit Berufsgenossenschaften und der Deutschen Rentenversicherung ergänzen das Angebot.

i
IKK Classic
www.ikk-classic.de/bgm

Vom Werkzeugkasten zum Technologieberuf

Wer heute einen Handwerksbetrieb führt, arbeitet längst nicht mehr nur mit Material, Maschine und Muskelkraft. Der Arbeitsalltag hat sich in vielen Gewerken spürbar verändert: Arbeitsprozesse werden technischer, Anforderungen an Organisation und Dokumentation steigen, Entscheidungen werden komplexer.

Der Wandel der Berufsbilder im Handwerk vollzieht sich dabei meist leise – nicht als radikaler Bruch, sondern als Summe vieler Entwicklungen. Seine wichtigste Folge: Handwerksmeisterinnen und -meister sind heute mehr denn je auch Unternehmerinnen und Unternehmer, deren Entscheidungen langfristige wirtschaftliche Wirkung entfalten.

Neue Anforderungen, gleiche Verantwortung

Der Wandel zeigt sich weniger in einzelnen Technologien als in der Art zu arbeiten. Abläufe werden vernetzter, Investitionen größer, Abhängigkeiten langfristiger. Was früher oft überschaubar war, bindet heute Kapital über viele Jahre. Damit verändern sich auch die Anforderungen an die Betriebsführung. Investitionsentscheidungen betreffen nicht nur Maschinen oder Technik, sondern greifen in Prozesse, Personalplanung und Liquidität ein. Der unternehmerische Anteil des Handwerks wächst – bei gleichbleibender Verantwortung für Qualität, Termine und Kunden.

Investieren zwischen Chancen und Unsicherheit

Gleichzeitig stehen viele Betriebe unter hohem wirtschaftlichem Druck. Schwankende Kosten, Fachkräftemangel und unsichere Märkte erschweren die Planung. Investitionen müssen heute besonders sorgfältig abgewogen werden. Die entscheidende Frage lautet daher oft nicht mehr, ob investiert werden soll, sondern wie: in welchem Umfang, zu welchem Zeitpunkt und mit welcher finanziellen Belastung. Zu große Schritte können die Stabilität gefährden, zu zögerliche Entscheidungen die Wettbewerbsfähigkeit. Gerade für kleine und mittlere Handwerksbetriebe wird Investitionsfinanzierung damit zu einer strategischen Aufgabe.

Öffentliche Förderung als Rahmenbedingung

In diesem Spannungsfeld kommen öffentliche Förderprogramme ins Spiel. Förderbanken wie die KfW oder die NRW.BANK wirken dabei als wirtschaftspolitisches Instrument: Sie können Investitionen ermöglichen, die betriebswirtschaftlich sinnvoll sind, ohne unternehmerische Entscheidungen vorzugeben. Je nach Vorhaben und individueller Situation unterstützen Programme beispielsweise Investitionen in Technik, betriebliche Weiterentwicklung oder Energieeffizienz. Zinsvorteile oder längere Laufzeiten können helfen, Liquidität zu schonen und Risiken besser zu verteilen.

Zwischen Planung und Praxis

In der Praxis zeigt sich häufig, dass weniger der fehlende Wille zur Investition das Problem ist als die Komplexität der Ent-



scheidungen. Finanzierungsstruktur, Laufzeiten, Eigenmittel und betriebliche Planung müssen zusammenpassen. Der Wandel der Berufsbilder im Handwerk erfordert daher nicht nur fachliches Können, sondern auch wirtschaftliche Einordnung. Investitionen sind selten Einzelmaßnahmen – sie sind Teil einer langfristigen Entwicklung.

Regionale Nähe als Orientierung

Gerade im Handwerk spielen regionale Kenntnisse und kurze Wege eine wichtige Rolle. Wer die Strukturen vor Ort kennt und die Besonderheiten handwerklicher Betriebe versteht, kann Investitionsvorhaben besser einordnen.

Die **Firmenkundenbetreuung der Sparkasse Essen** versteht sich in diesem Zusammenhang als Gesprächspartner auf Augenhöhe: Sie unterstützt Betriebe dabei, Investitionsideen wirtschaftlich zu strukturieren, Finanzierungsoptionen transparent zu machen und – wo sinnvoll – auch auf bestehende Fördermöglichkeiten hinzuweisen. Nicht als Ersatz für fachliche Beratung, sondern als Orientierung im Entscheidungsprozess.

Der Wandel der Berufsbilder im Handwerk ist keine Zukunftsfrage, sondern Gegenwart. Ob dieser Wandel gelingt, hängt nicht allein von Technik oder Ausstattung ab, sondern davon, ob Investitionen so gestaltet werden, dass sie Entwicklung ermöglichen, ohne die wirtschaftliche Substanz zu gefährden. Eine vorausschauende Finanzierung kann dabei ein entscheidender Faktor sein.

Der Werkzeugkasten des Handwerks ist größer geworden. Umso wichtiger ist es, ihn mit Bedacht zu nutzen. Für eine persönliche Beratung stehen die Experten der Sparkasse Essen gerne zur Verfügung. Vereinbaren Sie einfach einen Termin unter (0201) 103 2525.



Sparkasse Essen
www.sparkasse-essen.de

Herzliche Glückwünsche zum ...

50. Lebensjahr

28.04. Gordon Walther

ÜBL-Meister der Maler- und Lackierer-Innung

09.05. Sven Wolf

ÜBL-Meister der Elektro-Innung

12.06. Jonas Nawabi

CarDoc Essen GmbH
Lackiererbetrieb

16.06. Mathias Knaup

Kfz-Betrieb

16.06. Martin Postert

Auto M. + K. Postert GmbH
Kfz-Betrieb

22.06. Sandro Ginaldi

Riemer & Ginaldi GmbH
Lackiererbetrieb

60. Lebensjahr

17.04. Jörg Gockel

Vorstandsmitglied der Raumausstatter- und Sattler-Innung

19.04. Holger Hausmann

Hausmann GmbH SHK Fachbetrieb
Sanitärbetrieb

01.05. Ömer Faruk Bakar

GbR Ömer Bakar & Willi Mantel
Kfz-Betrieb

03.05. Michael Rüdel

Kfz-Betrieb

10.05. Jason Carey

Carey & Carey UG, Friseurbetrieb

18.05. Marcus Menden

Menden Buchstaben GmbH & Co. KG
Schilder- und Lichtreklameherstellerbetrieb

23.06. Peter Miets

Behrens GmbH, Vorstandsmitglied der
Innung für Sanitär- und Heizungstechnik
Ruhr-West

24.06. Michael Streubel

EDT Streubel e.K., Elektrobetrieb

28.06. Martin Möll

Maler- und Lackiererbetrieb

65. Lebensjahr

05.04. Michael Menden

Menden Buchstaben GmbH & Co. KG
Schilder- und Lichtreklameherstellerbetrieb

06.04. Christian Kewitz

Heinrich Schmid GmbH & Co. KG
Maler- und Lackiererbetrieb

13.04. Norbert Arnold

Sanitärbetrieb

24.04. Thomas Wiegemann

Anton Schön GmbH & Co. KG
Straßenbauerbetrieb

27.04. Judith Hennebeil

GbR C. Dippel und J. Hennebeil
Vorstandsmitglied in der Gold- und Silber-
schmiede-Innung Essen

06.05. Klaus Rodermund

Rodermund GmbH, Dachdeckerbetrieb

18.05. Michael Merchel

Wilhelm Backhaus e.K.
Sanitärbetrieb

25.05. Lothar Föhse

Sanitärbetrieb

15.06. Romana Koschany-Hofmann

Friseurbetrieb

20.06. Gereon Schumacher

WERKstatt Schumacher GmbH
Kfz-Betrieb

70. Lebensjahr

16.04. Ulrike Fischer

Arista Maler- und Bautenschutz GmbH
Maler- und Lackiererbetrieb

20.04. Christoph Pickhardt

Haug + Hücke GmbH, Sanitärbetrieb

10.05. Fevzi Bas

Bauunternehmen

22.05. Klaus-Dieter Nelken

SSS Starkstrom- u. Signal-Bauges. mbH
Elektrobetrieb

15.06. Agnes Angenendt

Angenendt GmbH, Lackiererbetrieb

18.06. Christian Schmieja

GbR Alfred Knodt und Christian Schmieja
Kfz-Betrieb

75. Lebensjahr

11.04. Friedhelm Busmann

Elektrobetrieb

28.05. Johannes Brauksiepe

Sanitärbetrieb

13.06. Ralf Kiesendahl

Ehrenobermeister in der Maler- und
Lackierer-Innung Essen

85. Lebensjahr

06.05. Walter Theo Brandenburg

Josef Kramer GmbH, Kfz-Betrieb

29.05. Hans-Heinrich Beilharz

Georg Beilharz & Sohn GmbH & Co. KG
Kfz-Betrieb

Jubiläen

100. Geschäfts-Jubiläum

01.04. Bauunternehmung Johann Hagemann e.K., Bauunternehmen

75. Geschäfts-Jubiläum

01.02. Elektromotoren Rudi Schreckling e.K.
(Inhaberin Sabine Schreckling-Konrad),
Elektrobetrieb

50. Geschäfts-Jubiläum

01.04. Manfred Ries Dachdecker GmbH,
Dachdeckerbetrieb

01.06. Bernhard Schmidt GmbH

Straßenbauerbetrieb

25. Geschäfts-Jubiläum

01.01. MSR-Ney GmbH

Elektrobetrieb

01.03. Rene Steden

Sanitärbetrieb

01.01. Philipp Automobile GmbH

Kfz-Betrieb

01.03. Lucas Bründermann

Sanitärbetrieb

03.05. Team Wärmeservice GmbH

Sanitärbetrieb

22.05. HHS GmbH

Sanitärbetrieb

28.05. Mühlenbeck GmbH

Sanitärbetrieb

26.06. Aqua Style e.K.

Sanitärbetrieb

Verdienstgrenze für Minijobs gestiegen

§ Zum 1. Januar 2026 ist der gesetzliche Mindestlohn von 12,82 Euro auf 13,90 Euro pro Stunde gestiegen, 2027 ist eine weitere Erhöhung auf 14,60 Euro geplant. Das hat auch Auswirkungen auf Minijobs. Der neue Mindestlohn betrifft neben Vollzeitbeschäftigten auch rund 6,9 Millionen Minijobber in Deutschland. Die monatliche Verdienstgrenze für Minijobs steigt durch die Kopplung an den Mindestlohn von 556 Euro auf 603 Euro ab 2026 und

633 Euro ab 2027. Damit können geringfügig Beschäftigte mehr verdienen, ohne ihren Minijob-Status zu verlieren. Seit Oktober 2022 ist die Verdienstgrenze bei Minijobs dynamisch an den Mindestlohn gekoppelt. Erhöht sich der Mindestlohn, steigt automatisch auch der maximal zulässige Monatsverdienst im Minijob. Durch diese Regelung bleibt das mögliche Arbeitspensum von etwa zehn Wochenstunden im Minijob konstant.

Höhere Grundsteuer-Hebesätze rechtswidrig

Die von den Städten Bochum, Essen, Dortmund und Gelsenkirchen festgelegten höheren Hebesätze zur Bestimmung der Grundsteuer für Nichtwohngrundstücke verstoßen gegen den verfassungsrechtlichen Grundsatz der Steuergerechtigkeit. Darauf basierende Grundsteuerbescheide sind rechtswidrig. Dies hat das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen mit Urteilen vom 4. Dezember 2025 entschieden.



§ Die Kläger sind Eigentümer von Grundstücken in der jeweilig beklagten Gemeinde. Sie klagen gegen Grundsteuerbescheide, mit denen die Gemeinde die Grundsteuer für ihre Grundstücke festgesetzt hat. Diese Grundstücke hatten die zuständigen Finanzämter jeweils im Grundsteuerwertbescheid für das Verwaltungsgericht bindend als Nichtwohngrundstück eingeordnet. Es handelt sich um Geschäfts-/Gewerbegrundstücke und um unbebaute Grundstücke.

In allen vier Verfahren hat die jeweilige für 2025 geltende Gemeindefestsetzung über den Grundsteuerhebesatz für die Grundsteuer B unterschiedliche Hebesätze für „Wohngrundstücke“ und „Nichtwohngrundstücke“ vorgeschrieben. Damit haben die Gemeinden von einer ihnen durch das Land Nordrhein-Westfalen im Zuge der Reform des Grundsteuerrechts eingeräumten Möglichkeit Gebrauch gemacht. „Wohngrundstücke“ in diesem Sinne sind Grundstücke mit Einfamilien- und Zweifamilienhäusern, Mietwohngrundstücke und Wohnungseigentum. Die beklagten Städte wollten durch die differenzierten Hebesätze u. a. die Wohnnebenkosten aus sozial- und gesellschaftspolitischen Gründen reduzieren oder zumindest auf dem bisherigen Niveau halten. Die dadurch verminderten Grundsteuereinnahmen sollten die höheren Hebesätze für Nichtwohngrundstücke ausgleichen. Die Kläger sehen sich gegenüber Eigentümern von Wohngrundstücken ungerechtfertigt benachteiligt. Die 5. Kammer des Verwaltungsgerichts Gelsenkirchen gab den Klägern recht und hat die sie betreffenden Grundsteuerbescheide aufgehoben. Die höheren Hebesätze für die

Besteuerung der Nichtwohngrundstücke in den Satzungen der Gemeinden verstoßen gegen den verfassungsrechtlichen Grundsatz der Steuergerechtigkeit. Sie benachteiligen die Eigentümer von Nichtwohngrundstücken ohne rechtlich tragfähigen Grund gegenüber den Eigentümern von Wohngrundstücken. Bei dem gleichen Steuergegenstand sind einheitliche Hebesätze steuergerecht. Abweichungen durch unterschiedliche Hebesätze sind zu rechtfertigen. Hierfür reichen rein fiskalische Gründe nicht aus.

Die Abweichungen von einem einheitlichen Hebesatz nach unten zur Privilegierung von Wohngrundstücken durch niedrigere Hebesätze können sachlich durch Gemeinwohlzwecke gerechtfertigt sein, wenn sie einen Anstieg der Wohnkosten vermeiden sollen. Jedoch finden sich zur Überzeugung der Kammer keine sachlichen Gründe für die Abweichungen von einem einheitlichen Hebesatz nach oben durch die höheren Hebesätze für die Nichtwohngrundstücke. Diese dienten dazu, das Gesamtaufkommen der Grundsteuer für die Gemeinden nicht deutlich unter das Vorjahresaufkommen sinken zu lassen, wenn der Hebesatz für Wohngrundstücke niedriger bestimmt wurde. Dieser rein fiskalische Zweck eignet sich nicht als Rechtfertigung für die erhöhten Hebesätze zulasten der Nichtwohngrundstücke.

Die Urteile sind noch nicht rechtskräftig. Die Kammer hat die Berufung bei dem Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen und die Sprungrevision bei dem Bundesverwaltungsgericht zugelassen (Aktenzeichen: 5 K 2074/25).

Kein Mindestlohn durch Firmenwagen

§ Der gesetzliche Mindestlohnanspruch kann nicht durch die Überlassung eines Firmenwagens erfüllt werden, so das Bundessozialgericht (BSG) in zwei Urteilen vom 14. November 2025 (B 12 BA 8/24 R und B 12 BA 6/23 R). Das Mindestlohngesetz verlangt eine Zahlung von Geld. Die Deutsche Rentenversicherung forderte in den betreffenden Fällen Beiträge, weil der Mindestlohnanspruch nicht durch die Überlassung eines Fahrzeugs

erfüllt wurde, was das BSG in seinen beiden Urteilen nun bestätigte. Ein Arbeitgeber muss also zusätzlich zu den für einen Firmenwagen entrichteten Sozialversicherungsbeiträgen auch Beiträge auf den gesetzlichen Mindestlohn zahlen. So hatte bereits das Bundesarbeitsgericht 2016 entschieden, dass der Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn erst erfüllt ist, wenn die für den Kalendermonat gezahlte Bruttovergütung den Betrag erreicht,

der sich aus der Multiplikation der Anzahl der in diesem Monat tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden mit dem gesetzlichen Mindestlohn ergibt.

i
StB Dipl.-Kfm. Markus Wolff
 MIZ Steuerberatung GbR
 Im Teelbruch 55, 45219 Essen
 Tel. 02054/928-01
markus.wolff@miz.de
www.miz.de

125 Jahre Leidenschaft – mit einem herzlichen Dankeschön!

Hinter der 125-jährigen Erfolgsgeschichte des Essener Handwerks stehen immer Menschen, die mit Fachkompetenz und Engagement Zeichen gesetzt haben. Ein Jubiläum ist immer auch ein Moment, um „Danke“ zu sagen.

Unser Dank gilt ...

- den **Mitgliedsbetrieben unserer Innungen** und den tausenden Handwerkerinnen und Handwerkern, die täglich ihr Bestes geben und den Wirtschaftsstandort Essen seit Generationen stärken
- dem **Handwerkernachwuchs**, der die Fackel weitertragen wird
- den **ehrenamtlich Aktiven**, die durch ihre Expertise das Handwerk lebendig halten, die in zahllosen Prüfungen jungen Menschen den Weg in eine erfolgreiche Berufslaufbahn geebnet haben und die sich selbst auszeichnen, nicht durch unbezahlte, sondern durch unbezahlbare Arbeit
- unseren **Partnern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft** für die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit
- allen **Mitarbeitenden**, deren Einsatz die Basis für unsere erfolgreiche Verbandsarbeit bildet und auf die wir uns stets verlassen können.

Wir freuen uns darauf, die kommenden Kapitel der Handwerksgeschichte mit Ihnen allen gemeinsam aufzuschlagen.



Harald Buscher
Geschäftsführer

Martin Weber
Hauptgeschäftsführer

Martin van Beek
Kreishandwerksmeister

Nadine Sasek
Geschäftsführerin

Impressum

Herausgeber:
Verlag: RDN Verlags GmbH
Anton-Bauer-Weg 6
45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax: 02361 490491-29
www.rdn-online.de
E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion: Stefan Prott
Redaktion: Martin Weber (verantw.
für den Inhalt), Jörn-Jakob Surkemper
(JJS), Daniel Boss

Anzeigen:
Meinhard Drucks
Tel.: 0234 9214-143
meinhard.drucks@skala.de
Markus Kämpfer
Tel.: 0234 9214-111
markus.kaempfer@skala.de



Titelbild: Riska/istockphoto.com
Layout: Lars Morawe
Satz und Lithografie: Typoliner Media
Druck und Vertrieb: Silber Druck, Lohfelden

Bezugsbedingungen:
Für die Innungsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über den Verlag zum Preis von 2,- Euro.
Erscheinungstermin: vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss:
Jeweils am 15. des Vormonats.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13.
Nachdruck nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

DER **BGM** EFFEKT: FEINSCHLIFF FÜR IHREN BETRIEB



Das Betriebliche Gesundheitsmanagement der IKK classic.



Aufträge stemmen, Rücken stählen, Führungskompetenzen hochschrauben:
Mit unserem BGM stärken Sie Ihren gesamten Betrieb.
Starten Sie jetzt Ihren BGM-Effekt! [ikk-classic.de/bgm](https://www.ikk-classic.de/bgm)



Bereit für alles, was kommt.

**Die Märkte ändern
sich. Ihr Unternehmen
bleibt stark.**

Mit der Sparkasse an Ihrer Seite sind Sie für
kommende Herausforderungen bestens
aufgestellt: jederzeit und überall.

sparkasse-essen.de/business

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Essen**